



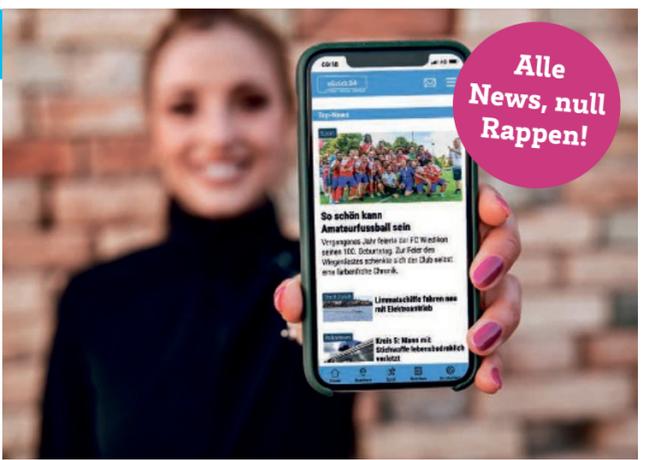
Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft

Neu auf zuerich24.ch und in der App.

Alle News, null Rappen!

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

- Viel Arbeit für das Stimmvolk**
Über gleich acht Sachvorlagen müssen die Zürcher Stimmenden befinden am 22. September. Die drei Schulhausvorlagen sind umstrittener als auch schon. **5**
- Cirque du Soleil gastiert in Zürich**
Die weltbekannte Zirkusartisten-Formation Cirque du Soleil macht mit «Corteo» Halt in Zürich. Lokalinfo verlost für die Aufführung Tickets. **6**
- Stau vorprogrammiert während WM**
Noch einen Monat geht es bis zum Beginn der Rad-WM in Zürich. Wir bringen eine Übersicht, wo welche Sperrungen gelten. Sicher ist: Es wird Stau geben. **7**

Im Oktober geht der «Frieden» wieder auf – frühestens 2026 wird das Haus verschoben

Seit 124 Jahren ist der «Frieden» ein Restaurant. Nun hat sich die Stadt unter Stadtrat Daniel Leupi mit der Investorenfamilie Rabsamen geeinigt, dass der «Frieden» schon ab Oktober zwischengenutzt und das Haus später auf private Kosten verschoben wird. Vorausgesetzt, das Tram Affoltern kommt.

Lorenz Steinmann

Urs Rabsamen (66) und seinem Sohn Jonas (36) sieht man die Freude von weitem an. Sie freuen sich beim Ortstermin in Affoltern über einen Meilenstein, wie Firmengründer und Investor Urs Rabsamen sagt. Noch vor zwei Jahren dachten die beiden, die Zukunft des Restaurants Frieden an der Wehntalerstrasse wäre besiegelt – Abbruch und Platz für die Schienen des Trams Affoltern.

Doch dann suchte Urs Rabsamen das Gespräch mit Stadtrat Daniel Leupi (Grüne, 58), dem städtischen Finanzchef und politischen Verantwortlichen aller städtischen Liegenschaften. Denn Rabsamen liebt laut eigenen Angaben alte Häuser und hat sich in Zürich, aber auch in der Ostschweiz einen Namen gemacht mit dem Erhalt und der Sanierung von wertvollen Zeitzeugen. Oft entstehen daraus ausgezeichnet florierende Restaurants, so etwa das «Nordbrüggli» in Wipkingen oder das Restaurant Krone in Altstetten.

Nun soll der «Frieden» an der Wehntalerstrasse 444 hinzukommen. Denn die Gespräche mit Leupi waren erfolgreich. Leupi, der heute auch vor Ort ist, sagt dazu: «Es freut mich sehr, dass Urs Rabsamen den «Frieden» mit einer ansehnlichen Investition übernimmt und nun bereits über die Zwischennutzung bestimmen kann.»

Die Verschiebung des «Friedens» sei eines der bisher aufwendigsten Projekte für Liegenschaften Stadt Zürich gewesen. «Die gefundene Lösung ist ein Glücksfall für das Quartier. Sie zeigt auf, dass vieles möglich ist, wenn die Stadt und Private gut zu-



«Ein Meilenstein», sind sich Stadtrat Daniel Leupi (Grüne, links) sowie Urs und Jonas Rabsamen einig. In diesen Tagen wird das Baugesuch ausgeschrieben, um das 132-jährige Gebäude an der Wehntalerstrasse wegen des Trams Affoltern zu verschieben und zu sanieren. BILD LORENZ STEINMANN

sammenarbeiten», ist Leupi überzeugt. Nachdem der Abschied des bisherigen Wirtpaars im Juli und die damit verbundene Restaurantschliessung mit einigem medialem Getöse verbunden war, hofft man nun auf positivere Botschaften. Eine davon ist jene, dass schon im Oktober eine Zwischennutzung starten wird. «Der Wirt

des Restaurants Ecke West an der Weststrasse wird hier ein Pop-up-Restaurant eröffnen», verrät Jonas Rabsamen. Es sei ein «ganz normales Restaurant», das gut ins Quartier passe.

Also kein «Hipster-Experiment» und keine Szenebeiz für wenige, ist man versucht zu sagen. Man hofft, damit fast naht-

los als beliebter Quartiertreffpunkt anknüpfen zu können.

Glück fürs Quartier

Dass nun ein privater Investor gut 3,5 Millionen Franken in die Hände nimmt und quasi die Stadt rettet, ist selten. Denn die Stadt hätte sich das Wagnis aus finanziellen Gründen nicht geleistet, sagt Stadtrat Leupi. Man habe nicht weit entfernt mit dem grossen Zehntenhaus schon ein anderes lokales Projekt zu stemmen.

Mit der Übernahme im Baurecht und der raschen Zwischennutzung wird einem grossen Anliegen des Quartiers entsprochen, wie Pia Meier vom Quartierverein auf Anfrage sagt. Man habe Bedenken gehabt, was nun mit der beliebten Beiz passiere, so Meier. Ebenso froh sei man, dass es nun vorwärtsgehe mit der schon länger diskutierten Verschiebung des Hauses gut 20 Meter nach Norden.

Grund hierfür: Das geplante Tram Affoltern braucht Platz und die Stadt hat entschieden, den Strassenraum deswegen nicht zu verkleinern. Deshalb die Verschiebung, die laut Rabsamens allein 2,5 Millionen Franken kosten wird, berappt von der künftigen Besitzerin, der Familie Rabsamen.

Es braucht ein Ja an der Urne

Doch die spektakuläre Hausverschiebung hängt davon ab, ob und wann das Tram Affoltern kommt. Erst wenn die Stimmbewölkerung dem Objektkredits des Projekts «Tram Zürich-Affoltern» inklusive des Kaufvertrags für das Haus mit dem «Frieden» zugestimmt hat, kann losgelegt werden. Oder auch (noch) nicht. Denn Ja sagen müssen auch noch die Instanzen des

Kantons Zürich. Zudem braucht es eine rechtskräftige Plangenehmigungsverfügung des Projekts «Tram Zürich-Affoltern» durch das Bundesamt für Verkehr. Das alles ist laut den Planenden frühestens Mitte 2026 der Fall, also in zwei Jahren.

Zeitverzögerungen sind möglich

Wenn es anders läuft, hat jedoch der Verkehrsclub der Schweiz – kurz VCS – Erfolg mit seinem derzeit laufenden Rekurs gegen die Pläne des Trams Affoltern. Zudem könnte im Kantonsrat eine kantonale Abstimmung gefordert werden, wie dies beim Rosengartentunnel inklusive Tramverbindung im Jahr 2020 der Fall war.

Die Verantwortlichen mit den Verkehrsbetrieben und Stadtrat Michael Baumer (FDP) sind jedoch überzeugt, dass sich jener Denkkzettel an der Urne nicht wiederholen wird. Hier geht es immerhin um eine ÖV-Vorlage ohne milliardenteuren Autotunnel.

Doch zurück zum «Frieden». Am Montag präsentierte sich die Lokalität leer und ein wenig trist. Doch das geschulte Auge von Urs Rabsamen sah sofort das schöne, über hundertjährige Holztäfer an den Wänden. «Viel braucht es nicht, bis das Restaurant wieder einladend aussieht, zumindest als Restaurant-Zwischennutzung», so sein Urteil.

Seit Dienstag stehen übrigens die Baugespanne, in diesen Tagen wird das Baugesuch ausgeschrieben. Mit der benachbarten Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich habe man sich einigen können, so Daniel Leupi. So sehen die Verantwortlichen dem Baubewilligungsverfahren gelassen entgegen. Damit ist alles bereit für einen «neuen Frieden».

Autostau! Recyclinghof kommt schon an seine Grenzen

Am vergangenen Samstagmittag kam es beim kürzlich eröffneten Recyclinghof Looächer erstmals zu einem Stau auf der Mühlackerstrasse, denn alle Plätze auf dem Areal waren belegt. Anwohnende, aber auch Autofahrende konnten nicht glauben, was sie sahen. Die Busse der Linien 37 und 61 überholten die stehenden Autos auf der Gegenfahrbahn. Autofahrende, die nicht zum Recyclinghof, sondern Richtung Regensdorf/Nordumfahrung fahren wollten, taten es ihnen gleich. Dazu kam, dass Autos, die von der anderen Seite, das heisst über die Wehntalerstrasse, zum Recyclinghof kamen, am Ende der Kolonne auf der Mühlackerstrasse gemäss anwesendem Verkehrsdienst wenden und anschliessen mussten. Diese Wendemanöver mit grösseren Autos und Anhängern sorgten für weitere Behinderungen. Entsorgung und Recycling (ERZ) will auf Hinweis des Quartiervereins Affoltern die Verkehrsentlastung detailliert analysieren, um Verbesserungsmassnahmen abzuleiten und umzusetzen, wie die städtische Dienstabteilung mitteilt. «Der Handlungsbedarf ist offensichtlich.» (red./pm.)

Am Ende der Kolonne auf der Mühlackerstrasse gemäss anwesendem Verkehrsdienst wenden und anschliessen mussten. Diese Wendemanöver mit grösseren Autos und Anhängern sorgten für weitere Behinderungen. Entsorgung und Recycling (ERZ) will auf Hinweis des Quartiervereins Affoltern die Verkehrsentlastung detailliert analysieren, um Verbesserungsmassnahmen abzuleiten und umzusetzen, wie die städtische Dienstabteilung mitteilt. «Der Handlungsbedarf ist offensichtlich.» (red./pm.)

ANZEIGEN

gesund, ästhetisch & individuell

Weil uns Ihr einzigartiges Lächeln am Herzen liegt!



zahn
Gemeinschaftspraxis

Schauenbergstr. 26
8046 Zürich Affoltern
043 222 47 57
zahn-gemeinschaftspraxis.ch



JA Uferschutz Initiative

www.uferschutz.ch

POLIT-APÉRO

Freitag, 30. August 2024, ab 18:00 Uhr
Der Ombudsman als Brückenbauer zwischen Volk und Stadtverwaltung



Pierre Heusser
Ombudsman der Stadt Zürich

Wirtschaft Unterdorf
Katzenseestr. 15, 15 8046 Zürich

Alle sind herzlich willkommen!
Mehr Infos unter: svp-zuerich11.ch

Einmal zurück in die Vergangenheit bitte

Das Amt für Städtebau hat in der Webapplikation Zürich 4D ein neues historisches Stadtmodell aufgeschaltet. Es zeigt Zürich um das Jahr 1500. Damals lebten hier knapp 6000 Einwohnerinnen und Einwohner. Geschichtsfans können die Stadt aus ganz ungewohnter Perspektive entdecken.

Pascal Turin

Es ist ein bisschen, wie wenn man im Online-Kartendienst Google Maps die 3D-Ansicht aktiviert. Mit der Funktion lassen sich Städte dreidimensional darstellen – ziemlich praktisch und funktioniert mittlerweile sogar im Navigationsmodus auf Android-Handys und iPhones.

Doch zurück zum eigentlichen Thema: Kürzlich hat das Zürcher Amt für Städtebau ein neues historisches 3D-Modell der Stadt Zürich im Internet verfügbar gemacht. «Zusätzlich zu den bereits veröffentlichten Abschnitten um 3000 v. Chr. und 1800 gibt es neu ein 3D-Modell, das die Stadt um das Jahr 1500 zeigt», heisst es dazu in einer Mitteilung. Damals lebten hier nur knapp 6000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Wer sich auf den virtuellen Spaziergang wagt, kann sehr nah reinzoomen und die hohen Wohntürme der begüterten Familien oder neben dem Rathaus die damalige Gemüsebrücke bestaunen. Ausserhalb der Stadtmauern ist hingegen wenig los – es stehen vor allem Holzbauten und man sieht Wiesen und Hügel.

Ein Altarbild als wichtigste Quelle

Dank der Webapplikation Zürich 4D kann man die Stadt von der Jungsteinzeit bis in die mittelfristige Zukunft aus ungewohnter Perspektive entdecken. Gezeigt werden verschiedene Zeitabschnitte als digitale 3D-Stadtmodelle. «Für die Rekonstruktion der Altstadt um 1500 diente das Altarbild von Hans Leu als wichtigste Bildquelle. Es zeigt die Stadtheiligen Felix und Regula vor einer sehr detaillierten Panoramaansicht der Stadt Zürich», lässt sich Stephan Wyss, Leiter Stadtarchäologie beim Amt für Städtebau, in der Mitteilung zitieren.

«Digitale 3D-Stadtmodelle haben auch andere Schweizer Städte im Angebot.

So sah die Stadt Zürich vor 500 Jahren aus. VISUALISIERUNG AMT FÜR STÄDTEBAU



Doch nun geht die Stadt Zürich in die 4D-Offensive: Eine neue Online-Anwendung macht die bauliche Entwicklung des Stadtgebiets über mehr als 5000 Jahre hinweg sichtbar», schwärmte diese Zeitung schon vor zwei Jahren. Damals wurden die ersten beiden Zeitabschnitte veröffentlicht.

Und tatsächlich: Es macht Spass, Zürichs Siedlungsraum zur Zeit der Pfahlbauten um 3000 v. Chr., die Stadt im Spätmittelalter um 1500 sowie das neuzeitliche Zürich um das Jahr 1800 zu erkunden.

Bis Ende 2026 sollen gemäss Mitteilung drei weitere Zeitabschnitte folgen.

Die Idee zum Vorhaben kam laut Projektwebsite von aussen an das Amt für Städtebau: Der wissenschaftliche Illustrator Raphael Volery habe in aufwendiger jahrelanger Arbeit Entwürfe von historischen 3D-Stadtmodellen entwickelt. Offensichtlich wurde die Stadt davon inspiriert.



Genug gelesen – um sofort in die Vergangenheit abzutauchen: www.stadt-zuerich.ch/zuerich-4d

GIS-Browser: Interaktive Karten in neuem Design

Der Kanton Zürich bietet einen grossen Fundus an Daten, die einen räumlichen Bezug haben. Der Grossteil ist kostenlos über den GIS-Browser zugänglich. GIS steht für geografisches Informationssystem. Hier können rund 200 digitale Karten online abgefragt werden. Diese sind nach Hauptthemen gruppiert, zum Beispiel Bauten, Boden, Flora und

Fauna oder Geschichte. Den GIS-Browser gibt es bereits seit 1999. Er wurde sukzessive mit neuen Datensätzen erweitert und hat sich laut Mitteilung der Baudirektion als wertvolles Werkzeug erfolgreich etabliert. Eine erste Überarbeitung folgte 2012. Unter geo.zh.ch/maps ist die dritte Generation des GIS-Browsers verfügbar. (pd.)

AUS DEM GEMEINDERAT

Die Chilbi in Schwamendingen: Ein Fest für alle Generationen

Der Sommer neigt sich dem Ende zu, und wie jedes Jahr freuen wir uns auf ein ganz besonderes Ereignis in unserem Quartier: die Chilbi in Schwamendingen. Vom 31. August bis 2. September wird unser Stadtteil wieder in ein buntes Festgelände verwandelt, das Jung und Alt zusammenbringt und für drei Tage das Herz von Schwamendingen höher schlagen lässt.

Die Chilbi ist mehr als nur ein Volksfest. Sie ist eine Tradition, die seit Jahrzehnten gepflegt wird und ein fester Bestandteil unseres Quartierlebens ist. Hier trifft man alte Bekannte, knüpft neue Freundschaften und erlebt unvergessliche Momente. Ob beim traditionellen Karussellfahren, bei einer Runde auf dem Riesenrad oder beim Schlemmen der leckeren Chilbi-Spezialitäten: Für jeden ist etwas dabei.

Besonders erfreulich ist es zu sehen, wie das Fest immer wieder Raum für die Vielfalt unserer Gemeinschaft bietet. Die zahlreichen Stände und Attraktionen spiegeln die bunte Mischung von Schwamendingen wider. Lokale Vereine präsentieren sich, Künstlerinnen und Künstler aus dem Quartier zeigen ihr Können, und für unsere jüngsten Besucher gibt es zahlreiche Spielmöglichkeiten und Kinderattraktionen.

Ein weiteres Highlight ist das bunte Musikprogramm, das von volkstümlicher Musik bis zu modernen Klängen reicht. Die verschiedenen Bühnen bieten eine Plattform für lokale Bands und Musiker, die ihre Talente mit uns teilen. Dabei wird das Zelt im Herzen der Chilbi wieder einmal zum Treffpunkt für gesellige Stunden bei Tanz und Musik. Doch die Chilbi ist nicht nur ein Fest für Unterhaltung. Sie ist auch ein Ort der Begegnung und des Miteinanders. In einer Zeit, in der das Alltagsleben oft hektisch und anonym ist, bietet die Chilbi die Gelegenheit, innezuhalten und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Hier können wir zusammen lachen, feiern und den Zusammenhalt in unserem Quartier spüren.



«Lassen Sie uns gemeinsam diese besondere Tradition weiterleben und die Vielfalt und Gemeinschaft unseres Stadtteils feiern.»

Dafi Muharemi
Gemeinderat SP Wahlkreis 12

Die Organisation eines solchen Festes ist eine grosse Aufgabe, die ohne das Engagement vieler Freiwilliger nicht möglich wäre. Ein herzliches Dankeschön geht daher an alle Helferinnen und Helfer, die durch ihren Einsatz und ihre Leidenschaft dafür sorgen, dass die Chilbi jedes Jahr zu einem unvergesslichen Erlebnis wird. Auch den Schaustellern und allen, die mit ihren Ständen und Attraktionen die Chilbi bereichern, gebührt grosser Dank. Ich lade Sie alle herzlich ein, die Chilbi in Schwamendingen zu besuchen. Bringen Sie Ihre Familien, Freunde und Nachbarn mit und geniessen Sie die fröhliche Atmosphäre, die unser Quartier in diesen Tagen erfasst. Lassen Sie uns gemeinsam diese besondere Tradition weiterleben und die Vielfalt und Gemeinschaft unseres Stadtteils feiern. Ich freue mich darauf, Sie dort zu sehen!

Dafi Muharemi, Gemeinderat SP Wahlkreis 12

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Eine Stellvertretung im Gemeinderat muss möglich sein

Ich schreibe diese Kolumne in absentia. Nicht aus den Ratsferien, sondern aus der «Babypause». Ich nenne meine Absenz jetzt mal so, obwohl sich das Wort «Baby» und «Pause» etwas beissen, vor allem beim zweiten Kind. Ich bin also von Ende Mai bis im September in der Babypause. Während ich in der Sachkommission vertreten werde, bleibt mein Sitz im Rat in dieser Zeit unbesetzt und meine Stimme fehlt. Dasselbe trifft auf Rätinnen und Räte zu, die z.B. krankheitsbedingt für eine längere Zeit ausfallen.

Im Gegensatz zu einer Krankheit ist der Kinderwunsch eine bewusste Entscheidung, die in Zeiten einer sinkenden Geburtenrate auch bei Politikerinnen und Politikern unterstützt werden sollte. Doch mit der fehlenden Stellvertretungsmöglichkeit im Rat werden vor allem die Frauen fürs Kinderkriegen bestraft. Ein paar wenige kämpfen sich zwei bis drei Wochen nach der Geburt wieder in den Rat zurück, was sehr beeindruckend ist, doch auf keinen Fall erwartet werden darf. Ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, dass die Umstände sehr verschieden sein können. Mein erstes Kind kam acht Wochen vor meinem Amtsantritt zur Welt und es war damals für mich kein Problem, pünktlich im Rat zu starten. Beim zweiten Kind lag ich nach acht Wochen nochmals im Spital, um an der Gebärmutter operiert zu werden. An Gemeinderatssitzungen war zu diesem Zeitpunkt nicht zu denken. In der Regel ist eine Stimme mehr oder weniger nicht ausschlaggebend; dennoch gibt es auch immer wieder knappe Fälle wie bspw. die Abstimmung zum Kauf des Uetlihofs für 1,2 Milliarden, bei welcher drei Stimmen das Nein entschieden haben. Bei Entscheidungen mit einer solchen Tragweite kann es doch nicht sein, dass unter Umständen die Mutterschaft einer Gemeinderätin den Ausschlag gibt! Das Thema ist zum Glück bereits auf dem politischen Parkett und ich hoffe, dass es bald vorwärtsgelht. Im Jahr 2020 hatte der Gemeinderat beim Kantonsrat eine Behördeninitiative vorgelegt,



«Im Gegensatz zu einer Krankheit ist der Kinderwunsch eine bewusste Entscheidung, die in Zeiten einer sinkenden Geburtenrate auch bei Politikerinnen und Politikern unterstützt werden sollte.»

Florine Angele
Gemeinderätin GLP Wahlkreis 6

welche diesen beauftragt, eine passende Rechtsgrundlage zu schaffen. Die Vorlage wurde im April 2022 abgelehnt, da inzwischen eine parlamentarische Initiative zum Thema gemeinsam von Kantonsrätinnen der SP, AL, Grüne und GLP eingereicht wurde. Diese ist inzwischen in der zuständigen Kommission und enthält bereits einen konkreten und guten Umsetzungsvorschlag: Eine temporäre Stellvertretung soll bei Elternschaft oder Krankheit sowie für ausbildungs- und betriebsbedingte Ausfälle möglich sein. Zudem soll die Vertretung minimal 3 Monate und maximal 8 Monate dauern, wobei die erste nicht gewählte Person auf der Wahlliste die Stellvertretung übernimmt.

Florine Angele, Gemeinderätin GLP Wahlkreis 6

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Mit KI bekämpft GoNiña Foodwaste

Rund ein Drittel der Lebensmittel landet im Müll statt auf dem Teller. Das Start-up GoNiña bietet kleineren Restaurationsbetrieben eine Lösung, mit der sie dank künstlicher Intelligenz die Kundennachfrage und damit die Produktion besser berechnen können.

Karin Steiner

«Es hat mich sehr beschäftigt, dass ein Drittel aller Lebensmittel im Abfall landet, während ein grosser Teil der Menschheit hungern muss», sagt Matthieu Ochsner, Mitbegründer des Start-ups GoNiña. «Dieser fatale Umgang mit Lebensmitteln trägt massgeblich zur Klimakrise bei.»

Matthieu Ochsner hat Wirtschaft studiert und viele Jahre in beratender Funktion auf einer Bank gearbeitet. Danach wechselte er zum Start-up Smallpdf, welches eine Software entwickelt hatte, mit deren Hilfe Dokumente in PDF-Files umgewandelt werden können. «Aber etwas fehlte in meinem Leben», so Matthieu Ochsner. «Da die Klimakrise für mich ein Hauptproblem unserer Zeit darstellt, kam ich auf die Idee, eine Plattform zu entwickeln, mit deren Hilfe Foodwaste verringert werden kann.» Im Elektroingenieur Ferdinand von Hagen fand er einen interessierten Partner. Dieser hatte bereits ein erfolgreiches Start-up für Nachhilfeunterricht gegründet und war ebenfalls auf der Suche nach einer neuen Herausforderung.

Keine befriedigenden Lösungen

Viele Zürcher KMU-Betriebe wie Take-aways, Pizzerien, Kantinen und Fast-Food-Restaurants haben Probleme damit, die tägliche Kundennachfrage einzuschätzen. Die Folge davon sind grosse Mengen überschüssiger Lebensmittel, was nicht

Matthieu Ochsner mit dem Aushängeschild, dem vom Klimawandel bedrohten Pinguin.

BILD KARIN STEINER



nur die finanziellen Mittel der Betriebe, sondern auch die Umwelt belastet und rund zehn Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verursacht.

Bevor Matthieu Ochsner und Ferdinand von Hagen ihr Start-up GoNiña gründeten, machten sie eine Umfrage bei über 150 Restaurants, Cafés, Kantinen und Restaurationsbetrieben und stellten fest, dass ein grosses Bedürfnis für funktionierende Lösungen besteht. Der Wille, Foodwaste zu verringern, ist bei allen da.

«Für grosse Betriebe wie Supermärkte gibt es bereits Lösungen, die ihnen helfen, die Mengen zu berechnen. Für kleine Betriebe gibt es nichts, das befriedigend funktioniert. Viele KMU kaufen nach Intuition ein, planen falsch und produ-

zieren ihr Angebot im Voraus, ohne zu wissen, wie der Absatz sein wird. Die Folge davon ist, dass sie einmal zu viel, ein andermal zu wenig im Angebot haben.»

Gemeinsam mit Ferdinand entwickelte Matthieu eine Lösung, dank der mithilfe künstlicher Intelligenz die Kundennachfrage vorausgesagt werden kann. Dabei wird aufgrund der Daten des Kassensystems die Menge der verkauften Waren ermittelt. «Es gibt viele Variablen, welche die Kundennachfrage beeinflussen», erklärt Matthieu Ochsner. Ein entscheidender Faktor ist das Wetter. Zum Beispiel ist Sushi bei hoher Hitze weniger gefragt, Glace dafür umso mehr. Weitere Variablen sind Schulferien oder grössere Anlässe wie Fussballspiele oder Events,

den Tüten befindet. Wir glauben, dass die Konsumentinnen und Konsumenten lieber wissen möchten, was sie kaufen.»

Auf der GoNiña-App bekommt man eine Übersicht über die angeschlossenen Betriebe und kann sich seine Tüte am gewünschten Ort reservieren. Auch kann man sich benachrichtigen lassen, wenn der Lieblingsort Essen verfügbar hat und wann es abgeholt werden kann. «Zero Waste - Maximum Taste» lautet die Devise von GoNiña. «Viele Kundinnen und Kunden holen das Essen bewusst aus ökologischen und nicht aus finanziellen Gründen an diesen Orten ab.»

Den Überschuss weitergeben

Damit die Ware, die nach Ladenschluss dennoch übrig bleibt, nicht weggeworfen wird, hat GoNiña eine zusätzliche Plattform entwickelt, über welche die Lebensmittel zu vergünstigten Preisen an die Konsumentinnen und Konsumenten verkauft werden. «Mit Too Good To Go gibt es bereits ein ähnliches, international aktives Unternehmen», sagt Matthieu Ochsner. «Dabei kann man nach Ladenschluss für einen fixen Betrag Wundertüten kaufen. Man weiss jedoch nicht, was sich in

den Tüten befindet. Wir glauben, dass die Konsumentinnen und Konsumenten lieber wissen möchten, was sie kaufen.»

Auf der GoNiña-App bekommt man eine Übersicht über die angeschlossenen Betriebe und kann sich seine Tüte am gewünschten Ort reservieren. Auch kann man sich benachrichtigen lassen, wenn der Lieblingsort Essen verfügbar hat und wann es abgeholt werden kann. «Zero Waste - Maximum Taste» lautet die Devise von GoNiña. «Viele Kundinnen und Kunden holen das Essen bewusst aus ökologischen und nicht aus finanziellen Gründen an diesen Orten ab.»

Matthieu Ochsner und Ferdinand von Hagen haben ihr Start-up GoNiña im August 2023 gegründet, im Februar dieses Jahres sind sie online gegangen. Inzwischen arbeiten auch zwei Praktikantinnen im Team mit. Die Prognosen für die Restaurationsbetriebe sind die ersten drei Monate gratis, danach kosten sie je nach Grösse des Betriebs zwischen 20 und 200 Franken pro Monat. Von den verkauften überschüssigen Waren bekommt GoNiña 25 Prozent bis zu einem Maximalbetrag von 2.50 Franken. Der Name «GoNiña» ist von «La Niña» abgeleitet, einem Wetterphänomen, das einen kühlenden Effekt auf unser Klima hat.

Weitere Informationen:
www.gonina.com

ZÜRICH – MY LOVE

Grossartig mit einer kleinen Lücke

Das ist nun wirklich ein richtig grossartiges Projekt, der «Katharinenturm» beim Fraumünster. Eine gute Idee, in sich stimmig, mit einem starken Bezug zur Vergangenheit und einem ebenso starken Bezug zur Gegenwart.

Was man gemacht hat: Vor exakt 500 Jahren hat die damalige Äbtissin Katharina von Zimmern die Fraumünster-Abtei an die Stadt Zürich übergeben. Zum Gedenken an diese historische Übergabe hat man den Südturm des Fraumünsters, der 1728 abgerissen worden ist, symbolisch wieder aufgebaut. Der Turm möchte an die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Präsenz von Frauen in Zürich erinnern und vor allem auch daran, dass Frauen schon immer wichtig waren.

Darum sind am Turm auf einem langen Band 500 Namen von bedeutenden Zürcher Frauen gedruckt. Sie markieren «deren Wirkmächtigkeit in der Geschichte und Gegenwart. Damit werden die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Präsenz - seit jeher von Frauen in Stadt und Kanton Zürich - manifestiert.»

Recht so. Auf die Bedeutung der Frauen in unserer Geschichte muss, soll und kann immer wieder hingewiesen werden. Sie alle haben es verdient.

Nur: Am Turm fehlt meine Mutter! Sie war eine wunderbare Mutter! Sie hat uns, ihren fünf Kindern, ihr Mutterland Schottland nähergebracht, hat uns in die Welt der schottischen Balladen eingeführt, hat uns beigebracht, uns bildende Kunst nähergebracht und uns auch in Lebensfragen immer wieder beraten. Sie hat jahrelang einmal pro Woche einen Tag und eine Nacht ihre Enkel gehütet, zeitweise waren es über 10, hat wunderbar gekocht und uns auch immer wieder mit ihrem scharfsinnigen Humor überrascht.

Ja, sie war eine wunderbare Mutter, eine wunderbare Frau und für uns alle ungeheuer bedeutend! Schade, hat sie und all die anderen wunderbaren Mütter es nicht auf den Turm geschafft. Stellvertretend für alle sei sie hier aufgeführt: Anne Guggenbühl-Craig.

David Guggenbühl

David Guggenbühl (63) wohnt mit seiner Familie in der Zürcher Altstadt. Seit 1993 ist er Inhaber der Kommunikationsfabrik AG. Er betreibt zudem den Podcast «Achtung/Ächtung» zusammen mit dem verantwortlichen Redaktor dieser Zeitung, Lorenz Steinmann. Diese Kolumne entspricht Guggenbühls persönlichen Ansicht und muss nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen.



Der Katharinenturm beim Fraumünster.

BILD DAVID GUGGENBÜHL

ANZEIGE



Autogrammstunde ZSC LIONS

Mittwoch, 28. August 15.00 - 17.00 Uhr
Donnerstag, 29. August 16.30 - 18.30 Uhr

Emil Frey City-Store
Utoquai 55, 8008 Zürich

Die Zahl der Schüler nimmt weiter zu

Seit ein paar Tagen ist das neue Schuljahr im Gang. Wie die Bildungsdirektion vergangene Woche meldete, nahm die Zahl der Schülerinnen und Schüler erneut um rund 1200 Kinder und Jugendliche zu. Im Kanton Zürich starteten laut der Meldung mehr als 8200 Klassen ins neue Schuljahr. Das sind gegenüber dem Vorjahr rund 100 zusätzliche Klassen.

Per 12. August konnte für fast alle Klassen eine Klassenlehrperson gefunden werden. Noch 47 Stellen (bei kantonsweit über 18600 Anstellungen) waren unbesetzt. Den Gemeinden stehen verschiedene Massnahmen für die Besetzung der noch offenen Stellen zur Verfügung. Sie können Vikariate einrichten, die Klassenbildung anpassen, den Beschäftigungsgrad von Lehrpersonen erhöhen oder geeignete Personen ohne anerkanntes Lehrdiplom einsetzen. (pd./toh.)

Auf zum Sport nach Oerlikon!

Das Erdgeschoss der Messehalle 9 in Oerlikon dient seit Anfang Juli als Sporthalle für Schulen und Vereine. Ab dem 24. August wird die Halle jeweils an den Wochenenden für alle Sportbegeisterten ab 12 Jahren geöffnet, und zwar von 10 bis 20 Uhr. Kinder zwischen 8 und 11 Jahren dürfen in Begleitung einer erwachsenen Person die Halle nutzen. Der Eintritt ist kostenlos. Zur Verfügung stehen Spielfelder für zahlreiche Sportarten wie Basketball, Unihockey oder Gymnastik und weitere Sportangebote wie eine Boulderwand, Parcours-Hindernisse oder eine Indoorlaufbahn. (pd.)

Zentralisierung der Polizeistandorte

Seit Montag, 18. August, ist die Regionalwache Industrie an der Fabrikstrasse, die für die Kreise 5 und 10 zuständig war, für den Publikumsverkehr geschlossen. Sie wird per September in die Regionalwache Aussersihl an der Militärstrasse im Kreis 4 integriert. Die Streifenwagen und Patrouillen werden dann neu von der Regionalwache Aussersihl ausgerückt. Die Wiedereröffnung eines kleineren Polizeistandorts am alten Standort ist für den Herbst 2025 geplant.

Diese Zusammenlegung der Standorte erfolgt im Rahmen einer Zentralisierungsstrategie des Sicherheitsdepartements. Die Stadt begründet sie unter anderem damit, dass die dezentralen Quartier- und Regionalwachen in den letzten Jahren für die Anzeigerstattung stark an Bedeutung verloren hätten. Viele Delikte könnten heute bequem und rund um die Uhr online angezeigt werden, was auch mehr und mehr genutzt werde. (pd./toh.)

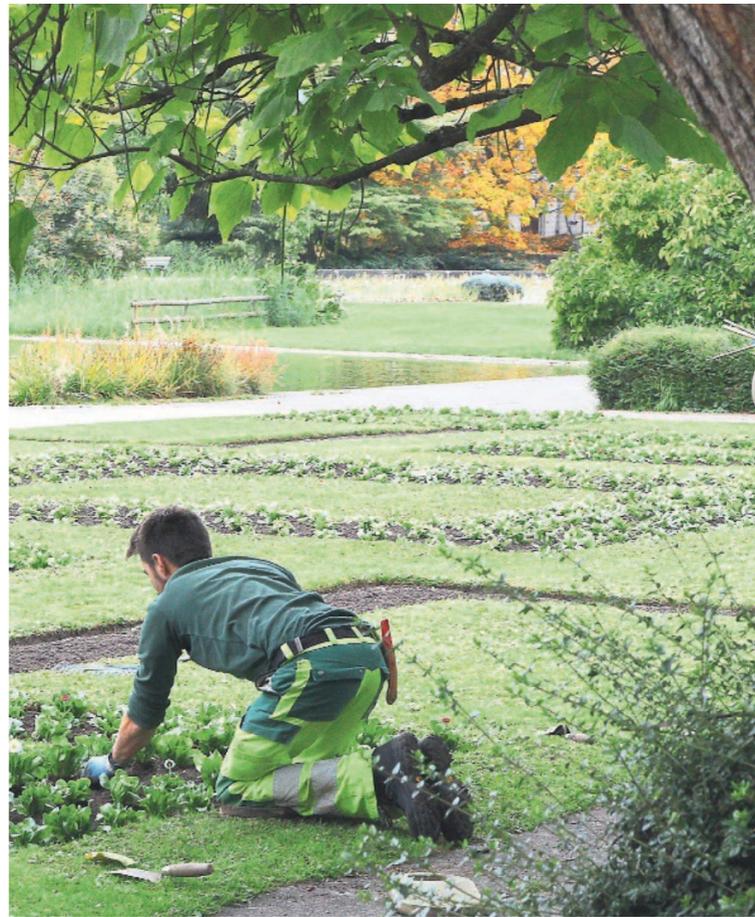
BLAULICHT

Kein Sommerschnee für Griechenland

Wie die Kantonspolizei meldet, fand sie bei der Kontrolle des Gepäcks durchreisender Fluggäste im Flughafen Zürich in zwei Koffern über 15 Kilogramm Kokain. Daraufhin nahmen Polizisten die beiden Besitzer des Gepäcks im Transitbereich fest. Bei den Tatverdächtigen handelt es sich um zwei Griechen im Alter von 20 und 24 Jahren. Sie waren von São Paulo nach Zürich geflogen und beabsichtigten, nach Athen weiterzureisen. Der genaue Marktwert des Kokains ist nicht bekannt, denn zuerst muss seine Qualität im Forensischen Institut Zürich untersucht werden. Kokain ist in Europa reichlich vorhanden und deshalb billiger als früher, aber eine Million sind die 15 Kilo allemal wert. (pd./toh.)



Wär es nach der mittlerweile zurückgezogene Volksinitiative «Initiative für ein gesundes Stadtklima (Gute-Luft-Initiative)» gegangen, hätten sehr viele Strassen in der Stadt Bäumen und Wiesen weichen müssen. Doch das war dem Stadtrat und dem Gemeinderat dann doch zu unrealistisch. Die Stimmbewölkerung darf nun über einen etwas moderateren Gegenvorschlag entscheiden. BILDER LISA MAIRE



Es gibt einige umstrittene Vorlagen

Zwei weitere Ökoabstimmungen, die heiss diskutierte Uferschutz-Initiative, drei Schulhausvorlagen, die mehr zu reden geben als üblich, sowie zwei Energievorlagen: Dem Stimmvolk wird am 22. September viel zugemutet. Eine Übersicht.

Lorenz Steinmann

Gleich acht Sachvorlagen kommen am Sonntag, 22. September, an die Urne. Dabei sind die Themen durchaus komplex und zumindest bei fünf Vorlagen sind sich die Parteien überhaupt nicht einig. Wir stellen die Themen so vor, wie sie von der Reihenfolge her auch im Abstimmungsbüchlein aufgelistet sind.

1 + 2: Mehr Grün, weniger Asphalt

Dass ein grün-ökologisch orientierter Verein zwei Volksinitiativen zurückzieht, kommt selten vor. Doch in Zürich hat sich Umverkehr dazu entschlossen. Die beiden vom Stadtrat ausgearbeiteten Gegenvorschläge zur «Initiative für ein gesundes Stadtklima (Gute-Luft-Initiative)» und zur «Initiative für eine zukunftsfähige Mobilität (Zukunfts-Initiative)» sind laut Umverkehr valable Vorschläge, um die Initiativziele umzusetzen.

Und damit zur ersten Vorlage, dem Gegenvorschlag zur Stadtklima-Initiative: Die Stadt soll in zehn Jahren 145000 Quadratmeter Strasse in Grünflächen und Flächen für Bäume umwandeln. Dabei sollen die Flächen für den Fuss-, den Velo- sowie den öffentlichen Verkehr erhalten bleiben. Die Stadt kann mit Strassenbauprojekten rund einen Drittel der vorgeschlagenen Fläche umwandeln. Die restliche Fläche soll erreicht werden, indem unter anderem neue Bäume gepflanzt werden.

Auch beim zweiten Geschäft, dem Gegenvorschlag zur Zukunfts-Initiative, geht es um die Umwandlung – oder den Abbau, je nach Sichtweise – von Strassenraum. Die Stadt soll nämlich ebenfalls in zehn Jahren 462000 Quadratmeter Strasse für die umweltfreundliche Fortbewegung umwandeln. Davon lassen sich 100000 Quadratmeter umgestalten, wenn Strassen erneuert werden. Bei weiteren 250000 Quadratmetern geht es um die berühmten-berühmten Velovorzugsrouten, die ebenfalls dazugerechnet werden. Die restliche Fläche kann durch Massnahmen zur Verkehrsberuhigung oder durch den Abbau von Parkplätzen für Velostreifen umgewandelt werden.

Der Stadtrat und eine Mehrheit des Gemeinderats (78 Stimmende) empfehlen ein Ja zu den beiden Vorlagen. Jeweils immerhin über 40 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sagen hingegen zweimal Nein. Sie und mit ihnen ihre Parteien sind

dagegen, weil «die Initiativen mehr Baustellen und weniger Quartierparkplätze brächten; nicht das, was sich FDP, SVP, Die Mitte und EVP unter städtischer Lebensqualität vorstellen».

3: Vorstoss gegen mehr Hochhäuser

Ebenfalls um mehr Grün geht es im Prinzip bei der dritten Volksinitiative, der Volksinitiative Uferschutz. Dazu hat der Stadtrat einen Gegenvorschlag vorbereitet. Die Initianten wollen aber an ihrem Anliegen festhalten, somit kommen hier zwei Vorlagen an die Urne. Diese Zeitung hat schon ausführlich über die Thematik berichtet.

Die Stossrichtung der Initiative und des Gegenvorschlags: die Ufer des Sees und der Limmat schützen. Die Initiative will sogar verbieten, dass in der Uferzone der beiden Gewässer Gebäude mit einer Gesamthöhe von mehr als 25 Metern gebaut werden. Pikant: Mit Annahme der Initiative würden den beiden geplanten Hochhäusern neben dem ebenfalls geplanten neuen Hardturmstadion zusätzliche Steine in den Weg gelegt. Das Initiativkomitee, dem übrigens einige prominente Hängler angehören, warnt generell davor, dass künftig noch mehr Hochhäuser mit Schattenwurf wie jetzt beim Tramdepot am Escher-Wyss-Platz gebaut würden.

FDP, SVP, Die Mitte und EVP lehnen sowohl Initiative wie auch Gegenvorschlag ab. Für sie ist der Uferschutz bei Gewässern in der Stadt bereits gewährleistet, auf weitere bürokratische Vorschriften sei zu verzichten. Die Grünen sind für die Initiative sowie auch für den Gegenvorschlag. Für sie sind «Ufer wichtige Lebensräume, die mit den Mitteln der Initiative und des Gegenvorschlags gut geschützt werden können».

4. Ein weiterer EWZ-Kredit

Spätestens seit der Coronakrise und dem Ukrainekrieg wissen es alle: Strom ist existenziell und die Abhängigkeit vom Ausland kann gefährlich sein. Mit den Rahmenkrediten von 2008, 2016 und 2020 hat das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) die Produktion aus unterschiedlichen erneuerbaren Quellen bereits verstärkt. Ein weiterer Rahmenkredit von 300 Millionen Franken soll nun vor allem den weiteren Ausbau von Anlagen mit Wasserkraft, hochalpinen Photovoltaik so-

wie Windparks und Beteiligungen an Unternehmen für nachhaltige Stromproduktion mit einem hohen Winterstromanteil ermöglichen. Die Vorlage ist ziemlich unbestritten. Einzig die SVP ist dagegen. Grund: «Da ein grosser Teil des Kredits in Wind- und Solarkraftwerke im In- und Ausland investiert werden soll, welche bei der lokalen Bevölkerung umstritten sind, empfiehlt die SVP die Ablehnung.»

5: CO₂-Abscheidung im Werdhölzli

Bei der Reinigung von Abwasser bleibt Klärschlamm zurück. Im Gesetz ist vorgeschrieben, dass Klärschlamm verbrannt werden muss. Dafür betreibt die Stadt Zürich eine Klärschlammverwertungsanlage im Werdhölzli. Bei der Verbrennung entsteht CO₂. Und zwar richtig viel. Mit einer neuen Anlage will die Stadt einen Grossteil des CO₂ aus dem Rauchgas entfernen und dauerhaft speichern. So soll die städtische Klimabilanz verbessert werden. Das gasförmige CO₂ wird vom Rauchgas abgeschieden, verflüssigt und in Containern abtransportiert. Gespeichert werden soll das CO₂ zur Hälfte in Recyclingbeton in der Schweiz. Die andere Hälfte soll unter dem Meeresboden in Nordeuropa gespeichert werden.

Der Neubau der Abscheidungsanlage kostet 35 Millionen Franken, dazu kommen jährliche Verarbeitungs- und Transportkosten von 14 Millionen Franken. Alle Parteien ausser die SVP sind für den Kredit. Das geplante Herausfiltern von CO₂ sei viel zu teuer, denn das Projekt koste, verglichen mit Projekten in der Industrie, das Doppelte. «Dieses sinnlose und über-teuerte Projekt soll deshalb nicht gebaut werden», findet die SVP.

6, 7 + 8: Schulhausvorlagen

Üblicherweise werden Vorlagen über Neu- und Umbauten von städtischen Schulhausanlagen vom Stimmvolk mit 80 oder mehr Ja-Stimmen durchgewinkt. Doch diesmal könnte es anders sein. Einerseits hat die Stadt in den letzten Jahren bei den Baukosten immer häufiger für negative Schlagzeilen gesorgt, etwa beim Kongresshaus, beim Schulhaus Saatlen, beim Hallenbad City, bei der Wache Nord und beim Sportzentrum Oerlikon. Millionenteure Kostensteigerungen würden bald die Regel bei städtischen Hochbauvorhaben, so der Tenor in den Medien. Kein Wunder, wird bei den drei Vorlagen «Neu-

bau Schulanlage Tüffenwies» (Kosten von 111 Millionen Franken), «Erweiterung Schulanlage Luchswiesen» (Kosten von 102 Millionen Franken) und «Umbau Liegenschaft Krähbühlstrasse 58» (Kosten von 23 Millionen Franken) mehr über ein Ja oder Nein diskutiert als auch schon.

Die NZZ hat vorgerechnet, dass die Projekte Tüffenwies und Luchswiesen pro Klasse bis 5,4 Millionen Franken kosten. «Selbst noble Privatschulen bauen günstiger», heisst es in der Tageszeitung. Entsprechend ist die SVP gegen alle Vorlagen. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis sei zu schlecht. Interessanterweise kommt bei der Vorlage Tüffenwies die SVP-Kritik über die schlechte Lage hinzu. Der Standort neben der Autobahn sei zu laut.

Und noch ein Novum: Im ehemaligen Gebäude von Meteo Schweiz an der Krähbühlstrasse 58 in Fluntern soll es eine temporäre Schule geben. Neben der SVP sind hier auch die Grünen dagegen. Sie finden, dass eine temporäre Sekundarschule an der Krähbühlstrasse nicht nötig sei. «Dort sollen bezahlbare gemeinnützige Wohnungen entstehen, um die Wohnungsnot in der Stadt Zürich zu lindern», so die Botschaft der Grünen.

Mit Material aus dem Abstimmungsbüchlein der Stadt Zürich.

ANZEIGE

Stiftung
PWG

**Wir offerieren
Ihnen mehr
für Ihr Haus**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Der Cirque du Soleil kommt mit «Corteo» nach Zürich

Die legendäre Zirkusakrobatik-Formation Cirque du Soleil gastiert im Herbst mit ihrer Show «Corteo» im Hallenstadion in Zürich. Für die Arenaproduktion verlost Lokalinfo 5x2 Tickets.

Dominique Rais

Der Cirque du Soleil ist für seine fulminanten Darbietungen bekannt. Und so hat auch die «Corteo»-Show der kanadischen Zirkusformation seit ihrer Uraufführung im Jahr 2005 schon über zehn Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer in 20 Ländern und auf vier Kontinenten in ihren Bann gezogen.

«Corteo» – italienisch für Parade – erzählt von der Einbildung eines Clowns, der sich seine eigene Beerdigung vorstellt, die in einer Karnevalsatmosphäre stattfindet und über die mitfühlende Engel still wachen. Dabei stellt die Show das

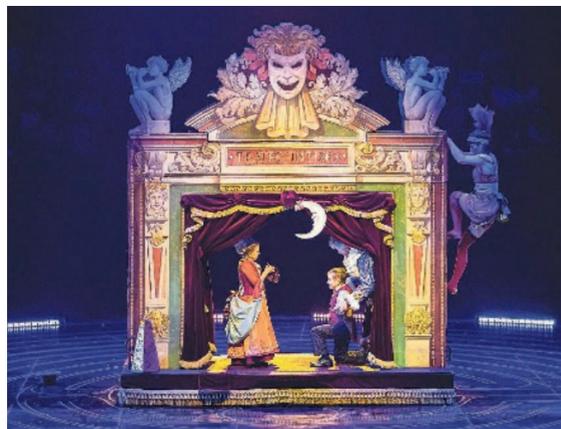
Grosse dem Kleinen gegenüber, das Lächerliche dem Tragischen und die Magie der Perfektion dem Charme der Unvollkommenheit, wie es in einer Mitteilung heisst. Dabei unterstreicht die Produktion die Stärke und Zerbrechlichkeit des Clowns sowie seine Weisheit und Lebenswürdigkeit und präsentiert damit die Vielschichtigkeit, die in einem jeden steckt.

Spass, Komik und Spontanität

Von 17. bis 20. Oktober macht der Cirque du Soleil mit seiner Arenaproduktion Halt im Hallenstadion in Zürich. Dabei vereint «Corteo» die Leidenschaft des

Schauspiels mit der Anmut und der Kraft der Akrobatik und entführt das Publikum auf diese Weise an einen geheimnisvollen Ort zwischen Himmel und Erde, wo theatrale Welten des Spasses, der Komik und der Spontanität aufeinandertreffen.

Die «Corteo»-Inszenierung des Cirque du Soleil ist nicht zuletzt auch wegen ihrer Bühne, die inmitten der Arena aufgebaut wird und so das Publikum in zwei Hälften trennt, einzigartig. Durch diese einmalige Perspektive wird den Zuschauerinnen und Zuschauern der Show ein Zirkuserlebnis der besonderen Art geboten.



«Corteo» handelt von einem Clown und dessen Vorstellung seiner eigenen Beerdigung.

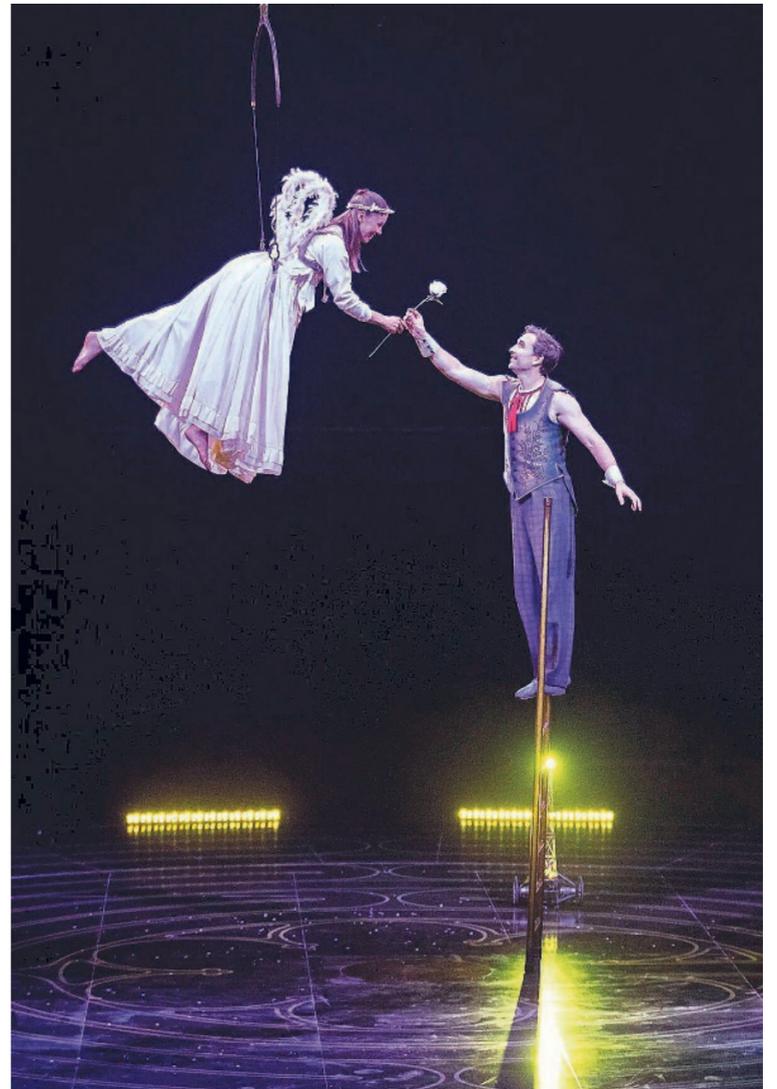
BILDER MAJA PRGOMET

Verlosung

Lokalinfo verlost 5x2 Tickets für die Aufführung des Cirque du Soleil am 17. Oktober um 19.30 Uhr im Hallenstadion in Zürich.

Um an der Verlosung teilzunehmen, schicken Sie ein Mail mit dem Betreff «Cirque du Soleil» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder füllen Sie das Teilnahmeformular (QR-Code scannen) aus. Teilnahmeabschluss ist der 5. September.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Die Show «Corteo» des Cirque du Soleil spielt an einem geheimnisvollen Ort zwischen Himmel und Erde, wo theatrale Welten des Spasses, der Komik und der Spontanität aufeinandertreffen.

ANZEIGEN



Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling

Sonderabfall-Sammlung: Termine 2024

Sammlung jeweils von 8 bis 11.30 Uhr
(Ausnahme 8064: 13 bis 19 Uhr)

PLZ	Tag	Datum	Ort
8064	Di	27.08.2024	Tramstation Werdhölzli, im Recyclinghof, 13–19 Uhr
8041	Mo	02.09.2024	Leimbachstrasse 160 / Klebestrasse, Wertstoff-Sammelstelle
8048	Di	03.09.2024	Lindenplatz
8037	Mi	04.09.2024	Röschibachplatz / Röschibachstrasse 79
8049	Do	05.09.2024	Limmattalstrasse 227–229
8053	Fr	06.09.2024	Parkplatz Waag / Witikonstrasse 390
8032	Sa	07.09.2024	Merkurplatz: Minervastrasse / Merkurstrasse
8004	Mo	16.09.2024	Helvetiaplatz
8002	Di	17.09.2024	Tessinerplatz
8006	Mi	18.09.2024	Rigiplatz
8055	Do	19.09.2024	Wasserschöpfli / Küngematt (Bad Heured)
8050	Fr	20.09.2024	Marktplatz Oerlikon
8046	Sa	21.09.2024	Wehntalerstrasse 539 beim Zehntenhausplatz (beim Kiosk)
8003			siehe PLZ 8002, 8004, 8045, 8047, 8055

Nur für Privatpersonen:
Rücknahmen bis zu 20 kg pro anliefernde Person.

Weitere Informationen gibt es in der kostenlosen «Entsorgung + Recycling Zürich»-App und unter stadt-zuerich.ch/sonderabfall-mobil.

Eine Dienstleistung der Stadt Zürich und des Kantons Zürich.

Stadt Zürich
ERZ Entsorgung + Recycling Zürich
Hagenholzstrasse 110
Postfach, 8050 Zürich
T +41 44 645 77 77
erz.ch

Tiefbau- und Entsorgungsdepartement



Das ist Sonderabfall aus Haushalten:

Chemikalien, Dispersionen, Entkalker, Farben, Gifte, Holzschutzmittel, Javelwasser, Lacke, Laugen, Lösungsmittel, Medikamente, Pflanzenschutzmittel, Reinigungsmittel mit Gefahrensymbol, Säuren, Spraydosen, Thermometer

Polit-Arena

Keine Stipendien für vorläufig Aufgenommene **Bildungsgesetz**

NEIN

Wo:
Gasthof Hirschen, Winterthurerstrasse 519, Zürich-Schwamendingen

Wann:
Donnerstag, 29. August 2024
Start: 19.30 Uhr

Pro

Jasmin Pokerschnig, Kantonsrätin

Kontra

Céline Widmer, Nationalrätin

Tobias Infortuna, Kantonsrat

Martin Hübscher, Nationalrat

Moderation: Zeno Geissler, NZZ

Themen: Biodiversitätsinitiative und Referendum gegen Änderung Bildungsgesetz (Stipendien für vorläufig aufgenommene Ausländer)

▶ **Anschliessend Apéro offeriert von der SVP**

Alle sind herzlich eingeladen!

Das Online-Portal für Ihre lokale Werbung.

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

NICHT UNBEDINGT FAVORITEN

Wer fährt vorne mit?

Es gab Zeiten, da war die Schweiz eine grosse Radsportnation. Etwa in den 1950er-Jahren mit den legendären Rivalitäten zwischen Fredi Kübler und Hugo Koblet um den Sieg bei der Tour de France. Oder dann vor gut 35 Jahren, als Alex Zülle, Tony Rominger, Pascal Richard und auch Oscar Camenzind weltweit den Strassenradsport aufmischten. Dazu kamen grandiose Er-



Flurina Rigling
Radprofi, Zürich

folge auf der Bahn durch Urs Freuler, Bruno Risi und den Zürcher Lokalhelden Franco Marvulli. Eben zeigte SRF eine amüsante Doku mit Marvulli, wie er sich im Winter auf einem Gravel-velo abquält, um nochmals Athen und seiner Olympia-Silbermedaille im Jahr 2004 zu huldigen. *Tempi passati!*

Kritische (und zynische) Experten sagen, dass die heutige Resultatflaute bei den Schweizer Veloprofis ihren Anfang nahm mit der sogenannten Beugehaft von Alex Zülle 1998 während der Tour de France in einem französischen Gefängnis. Zülle gestand Doping und damit fiel das leistungsfördernde System, bei dem die Schweiz vorne mitmischte, in sich zusammen. Seither ist die Schweiz zwar stark in der Dopingkontrolle, aber nur noch mittelmässig bei den Radsportresultaten. Die Ausnahme mit dem höchst erfolgreichen Klassikjäger Fabian Cancellara bestätigt die Regel.

So muss man für die bevorstehende Rad-WM in Zürich (21. bis 29.9.) zumindest bei den Strassenradprofi das Schlimmste befürchten. Nämlich Treppchen ohne Schweizer Beteiligung. Unser heissestes Eisen im Feuer, Marlene Reusser, schlägt sich mit dem Fatigue-Syndrom herum und bestreitet momentan keine Rennen. Vorne mitmischen können am ehesten Elise Chabbey und Noemi Rüegg. Bei den Männern versuchen Stefan Küng wie auch Mauro Schmid, an der Vuelta zur Weltmeisterform zu finden. Stefan Bissegger fährt sonst oft an der Spitze mit, erste Plätze sind aber rar. Immerhin: Marc Hirschi gewann eben den Klassiker in San Sebastian – wenn das kein Versprechen fürs Treppchen ist.

Definitiv mehr Medaillen sind in den Para-Disziplinen zu erwarten. Unbestrittenes Aushängeschild ist Flurina Rigling, die quasi ein Heimrennen bestreitet. Sie hat im Seefeld ihre Matura gemacht. Rigling ist Gesamtweltcup-Siegerin in ihrer Kategorie und hofft auf einen Weltmeistertitel in Zürich.

Lorenz Steinmann



Vive le Vélo! Vom 21. bis zum 29. September schaut die ganze radsportinteressierte Welt auf Zürich, wenn um Weltmeisterschaftsmedaillen gefahren wird. ARCHIVBILD: TOUR DE SUISSE 2024/LORENZ STEINMANN

Rad-WM: Es drohen die grossen Staus auf den Strassen

Ist das typisch Zürich? Bis jetzt spricht man fast nur von den nötigen Strassensperrungen und vom temporären ÖV-Ausfall. Dabei wollte man vom 21. bis zum 29. September im Rahmen der Rad-WM ein grosses Radsportfest zelebrieren.

Lorenz Steinmann

«Verschläft Zürich die Rad-WM?», titelte die «Sonntags-Zeitung» im Juni vor zwei Jahren. 2024 werde beim Sechseläutenplatz um Rad-WM-Titel gesprintet. Davon sei noch nichts zu spüren.

Nun stehen wir gut vier Wochen vor dem Mega-Anlass – und von Euphorie und Schlagzeilen ist immer noch eher wenig zu spüren. Ausser wenn es um die viel diskutierten Strassensperrungen und ÖV-Ausfälle geht. Als die Stadt und der Kanton die geplanten Strassensperrungen Anfang 2023 vorstellten, hagelte es Proteste und Einsprachen. Die Einsprachen konnten mittlerweile erledigt werden, man fand meist einen Kompromiss. Die Befürchtung, dass Notfallfahrzeuge ihr Ziel während der Rad-WM nicht mehr ansteuern können, hat sich nicht bewahrheitet. Das ist ja auch nichts als logisch, ist Zürich doch nicht der erste Ort, wo solche Gross-events stattfinden.

Hier kommt man nicht durch

Trotzdem ist es definitiv kompliziert, während der Rad-WM vom 21. bis zum 29. September in Zürich unterwegs zu sein – wenn man nicht gerade Radprofi ist.

Federführend für die Strassensperrungen und Umleitungen auf Stadtgebiet ist die Dienstabteilung Verkehr (DAV) innerhalb des Sicherheitsdepartements. «In der Stadt Zürich ist mit grossen Verkehrsbehinderungen zu rechnen. Es wird dringend empfohlen, nicht mit dem Auto anzureisen», schreibt die DAV zur Rad-WM. Die grösste Konsequenz ist wohl, dass vom 21. bis zum 29. September die Seestrasse auf der rechten Zürichsee-Seite, die Bellerivestrasse, der Utoquai sowie u. a. die Dufourstrasse tagsüber gesperrt werden. Eine Fahrt in die City ist vom 25. bis zum 29. September nur über die Forchautostrasse A52 und die Forchstrasse möglich. All die Autopendlerinnen und -pendler von der Goldküste müssen sich also massiv anpassen in ihrer Planung. Doch der ÖV ist nur bedingt eine Alternative. Immerhin: Die S-Bahnen fahren wie gewohnt. Doch sonst ist der Tram- und Busbetrieb in diversen Quartieren zwischen dem 21. und dem 29. September bis

Rad-WM? Darum gehts

Vom Samstag, 21. September, bis am Sonntag, 29. September, werden die «UCI Rad- und Para-Cycling-Strassen-Weltmeisterschaften» mit Start und Ziel am Sechseläutenplatz stattfinden, einige Starts der Zeitfahrdisziplinen sind zudem bei der Offenen Rennbahn in Oerlikon. Weltweit erstmals sind die Strassenrennen der Para-Cyclistinnen und -Cyclist Bestandteil der Rad-Weltmeisterschaften. 66-mal werden Siegerinnen und Sieger in unterschiedlichsten Disziplinen das begehrte Regenbogentrikot überstreifen dürfen. Erwartet werden total gut 800 000 Fans und gut 300 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer vor den TV-Geräten und Handys. Alle Sport-Infos gibts unter zurich2024.com. (Is.)

etwa 19 Uhr ebenfalls stark eingeschränkt. «Aufgrund der unterschiedlichen Rennstrecken und -zeiten ändern sich die Auswirkungen an jedem Rennstag. Die betroffenen Linien werden jeweils umgeleitet, fahren auf verkürzten Strecken oder werden eingestellt», heisst es von der Stadt. Oft verkehren Ersatzbusse, doch gibt es auch Haltestellen, die temporär stillgelegt werden, etwa in Witikon. Für die Reiseplanung empfiehlt die Stadt, jeweils kurz vorher den Online-Fahrplan auf vzb.ch, zvz.ch, in der ZVV- oder SBB-App zu konsultieren.

Gesperrte Zonen? www.zurich24.ch

Trotz diesen massiven Einschränkungen bestehen laut den Organisatoren durchaus Möglichkeiten, um während der Rad-WM 2024 in der Stadt Zürich unterwegs zu sein. Auf der Website www.zuerich24.ch ist ein PDF mit der Übersicht mit jenen Strassen aufgeschaltet, auf denen die Möglichkeit besteht, sich trotz Rad-WM zu Fuss, mit dem Velo, im ÖV oder mit dem Auto/Lieferwagen zu bewegen. Konkret gibt es wie erwähnt die grössten direkten Einschränkungen in der Innenstadt, rund ums Bellevue und in Zürich-Ost, in Witikon, sowie am Wochenende



Die Zu- und Wegfahrten ins Gebiet «Zürich-Ost» sind vom 25. bis zum 29.9., zwischen 5 und 19 Uhr, nur über die Forchstrasse möglich. Die Strassen entlang des Sees sind gesperrt. BILD DAV/STADT ZÜRICH

vom Samstag, 21. September, und Sonntag, 22. September, in Oerlikon und Schwamendingen (Zeitfahren ab Offene Rennbahn Oerlikon).

Es bleibt die bange Frage, ob es während der WM zum Verkehrskollaps kommt. Oder ob schliesslich doch noch der Sport und die Freude darüber in den Vordergrund rücken. Der Werbeclaim des lokalen Rad-WM-OKs lautet «Together we ride» («Gemeinsam fahren wir») und nicht «Together we stand» («Gemeinsam stehen wir»).

Broschüre an die Betroffenen

Ende August erhalten alle Anwohnerinnen und Gewerbetreibenden der von der Rad-WM betroffenen Quartiere eine Broschüre mit detaillierten Infos. Im Papier der Stadt Zürich ist minutiös aufgelistet, wann welche Strassen gesperrt sind und wie der ÖV im Detail geregelt ist. So hofft man, den Kollaps des privaten motorisierten Verkehrs möglichst zu vermeiden. (Is.)

ANZEIGE



«Verschwinden Landschaften, Ortsbilder und Baudenkmäler, verlieren wir unsere Heimat.»

Martin Killias
Präsident Zürcher Heimatschutz

JA zur Biodiversität
am 22. September

biodiversitaetsinitiative.ch

ETH verschiebt umstrittene Hochhausprojekte um 25 Jahre

Auf dem Campus der ETH Höggerberg wird gebaut. Weitere Bauprojekte sind geplant. Die beiden umstrittenen Portalgebäude auf der Högger und Affoltemer Seite sind aber gemäss ETH vor 2050 kein Thema.

Pia Meier

Der Campus der ETH Höggerberg soll basierend auf dem Masterplan 2040 urbaner werden sowie Raum für den zukünftigen Bedarf in Lehre, Forschung und Wissenstransfer bieten. Es sind mehrere neue Gebäude vorgesehen. Im Stadtmodell der Stadt Zürich sind neben den bestehenden Gebäuden vier weisse Gebäude zu sehen, was nur teilweise dem Masterplan 2040 entspricht. Bei zwei von diesen Gebäuden handelt es sich um die beiden mittelfristig geplanten Portalgebäude, die vor allem in Affoltern wegen ihrer Höhe umstritten sind. Dies verwirrt.

«Da die ETH Zürich auf dem Höggerberg etappenweise baut, sind die beiden Portalgebäude nach heutigem Planungsstand frühestens ab 2050 vorgesehen», teilt die ETH auf Anfrage mit. Im Stadtmodell seien auch zukünftige beziehungsweise hypothetische Gebäude dargestellt, das seien für die ETH auch die nach Sonderbauvorschriften zulässigen Gebäudevolumen auf dem Höggerberg. «Dazu gehören die aktuell als «Platzhalter» dargestellten Volumina für die beiden Portalgebäude.» Mit den Sonderbauvorschriften seien die Höhen festgelegt, welche die ETH an den gekennzeichneten Stellen maximal bauen darf. «Wie die Portalgebäude aussehen werden und ob diese die maximal zulässige Höhe gemäss Sonderbauvorschriften ausnutzen werden, wird erst im Rahmen des konkreten Bauprojektes festgelegt», betont die ETH. «Da dies so weit in der Zukunft liegt und die Gebäude in keinem Finanzierungsplan stehen, gibt es noch kein



Die weissen Gebäude auf dem Campus Höggerberg im Stadtmodell entsprechen nur teilweise dem Masterplan 2040. Es gibt aber Platzhalter für die beiden Portalgebäude. BILD LORENZ STEINMANN

eigenes Bauprojekt, über das die ETH auf einer Website informieren könnte.» Die Sonderbauvorschriften schaffen die planungsrechtlichen Voraussetzungen für eine bauliche Weiterentwicklung des ETH Campus Höggerberg. Solange diese in Kraft sind, finden die Bestimmungen der Bau- und Zonenordnung (BZO) der Stadt Zürich im Geltungsbereich keine Anwendung. Sonderbauvorschriften müssen durch den Stadt- und Gemeinderat beschlossen und durch die kantonale Baudirektion genehmigt werden.

Schulleitungsstopp

Später als ursprünglich vorgesehen wird auch das HIC-Bürogebäude mit Werkstätten / Student Project House im nordwestlichen Teil des Campus realisiert. Der

Neubau dieses Centre for Students and Entrepreneurs wurde durch einen Schulleitungsentscheid gestoppt. Die ETH beschloss einen Neustart, da sie mit Kostensteigerungen konfrontiert wurde, die zu einem Quadratmeterpreis führten, der sich für ein Gebäude der ETH mit der vorgesehenen Nutzung nicht rechtfertigen lässt. Das Projekt verzögert sich dadurch um rund zwei Jahre und soll voraussichtlich erst 2030 zur Verfügung stehen.

Ein Bauplatz

Trotzdem ist die ETH Höggerberg bereits heute ein Bauplatz. Auf der Website der ETH sind grössere Bauprojekte in Ausführung und geplante Bauprojekte aufgeführt. Neben dem Rechenzentrum ist zurzeit auch das HPQ (Labor- und Büro-

gebäude) in Bau. Die ETH baut ein Physikgebäude mit zukunftsweisender Labor- und Büronutzung. Zudem wird das HPT, ein Lehr-, Forschungs-, Werkstatt- und Bürogebäude, saniert.

Nächstens realisiert werden soll die Sanierung der Wolfgang-Pauli-Strasse. Der urbane Aspekt des Campus soll unter anderem anhand eines zentralen Platzes zum Ausdruck kommen. Nebst Bäumen und Sitzmöglichkeiten sollen zur Retention mit Sträuchern bepflanzte Beete, sogenannte Raingardens, das Erscheinungsbild prägen. Dies soll ein lebendiger und attraktiver Aufenthaltsort für alle sein, der zum Verweilen einlädt. Die Busse fahren wie heute über die Wolfgang-Pauli-Strasse. Der Baustart ist 2026 vorgesehen, die Fertigstellung 2028.

LESERBRIEFE

Stimmung im Stadtrat wurde kollegialer

Artikel «Wahlkarussell zu den Stadtratswahlen 2026», Ausgabe vom 8. 8.

Lorenz Steinmann hat schon einen interessanten Beitrag verfasst. Ich bin auch stolz auf die Weltstadt Zürich, die schon seit drei Jahrzehnten kein SVP-Mitglied mehr im Stadtrat hat und die dortige Stimmung kollegialer und kreativer wurde. Hoffen wir, dass dieser Zustand noch lange bleibt, das haben wir Stadtzürcherinnen und Stadtzürcher redlich verdient.

Hans-Ulrich Wanzenried, Zürich

Einmal mehr sind Parkplätze betroffen

«Wenn Baumaterial Parkplätze belegt», Ausgabe vom 8. 8.

Einmal mehr sind Parkplätze betroffen, weisse oder blaue Zone. Glücklicherweise, die einen Einstellplatz oder eine Garage haben. Sie sind nämlich selten betroffen von solchen Einschränkungen. Leider betrifft es nicht nur Handwerker, Konsumenten und Läden. Immer wieder werden auch in Wohnquartieren Strassen aufgerissen und bleiben wochen-, ja monatelang besetzt. Man versteht, dass die Stadt diese temporär aufgehobenen Parkplätze nicht ersetzen kann. Leider werden die Kontrolleure im gleichen Stil weiterkontrollieren und Bussen erteilen. Hier könnte ein kundenfreundliches Verhalten entwickelt werden, um endlich von dem Image der Geld eintreibenden Gemeinde wegzukommen. Man könnte während dieser Zeit grosszügig handeln. Dazu bedarf es etwas Kreativität.

Peter Schmid, Zürich



WIR SIND FÜR SIE DA!



Restaurant
Am Brühlbach

Spezialitätenabende
ab 17.30 Uhr

Mittwoch, 28. August

Tatar am Tisch zubereitet

Feinstes Schweizer Rindfleisch
mit Toast und Butter

Mittwoch, 4. September

BBQ-Spareribs

pikant mariniert,
dazu Country Fries und
Coleslaw-Salat

Reservieren Sie jetzt unter
Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kappenhühlweg 11
8049 Zürich Höngg
www.ambruehlbach.ch

Das Online-
Portal für
Ihre lokale
Werbung.

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

SPORT

FC Seefeld: Startsieg in der 2. Liga interregional

Die Riesbächler düpierten den FC Bazenheid und entführten drei Punkte aus dem Toggenburg.

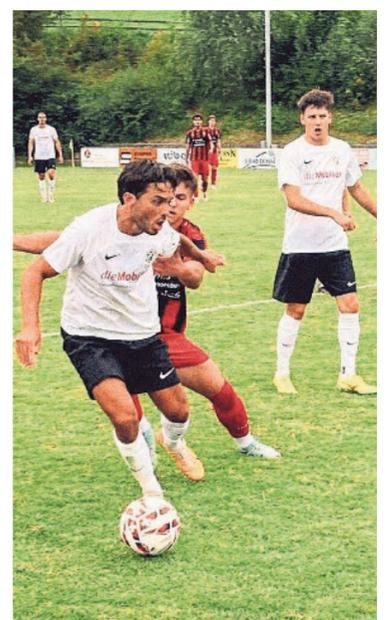
Die 2. Liga interregional startete für die Aufsteiger aus dem Seefeld tief in der Ostschweiz beim routinierten FC Bazenheid. Der neue Trainer Robert Hüsler zeigte Mut und nominierte den erst 16-jährigen Lukas Fleischer, der in der letzten Saison noch bei den Seefeld-B-Junioren auflief, als rechten Aussenverteidiger. Die Riesbächler versteckten sich von Anfang an nicht. Hatten aber grosses Glück, dass sie nach rund 10 Minuten nicht bereits im Rückstand lagen. Aber Torhüter Jules Cavin konnte den Abschluss von Marco Pfister in extremis klären.

Eiskalt ausgenutzt

Den ersten Fehler des Heimteams nutzte der FC Seefeld eiskalt aus. Bazenheid-Verteidiger Patrik Keiser spielte einen katastrophalen Fehlpass auf Xeno Fresneda, die Riesbächler schalteten blitzschnell um, Tommaso Dütschler drang in den Strafraum ein, lancierte Marc Fischer und dieser schob in der 18. Minute eiskalt zur 1:0-Führung ein. Das Heimteam zeigte sich vom Gegentreffer geschockt und hatte Mühe, ins Spiel zurückzufinden. Die Seefelder hielten kämpferisch gut dagegen und die Toggenburger kamen kaum in die Abschlusszone. Und wenn, dann war der hervorragende Torhüter Jules Cavin stets zur Stelle. So ging es mit der knappen Führung in die Pause.

Über Kampf zum Sieg

In der zweiten Hälfte erhöhte der FC Bazenheid den Druck. Aber der FC Seefeld stand stabil und die Abwehr erwies sich zusehends als unüberwindbares Boll-



Der Start in der höheren Spielklasse ist dem FC Seefeld (in weissen Tenues) geglückt. BILD F. RIBI

werk. Insbesondere der junge Fleischer auf der rechten Abwehrseite zeigte eine starke Leistung und hatte den technisch versierten Tolga Cakir stets im Griff. Trainer Hüsler blieb mutig und wechselte in der Schlussphase auch noch den FC Seefeld Youngster Dylan Maycock und für die letzten Minuten mit Samuel Lapidot einen weiteren B-Junior ein. Dieser Mut wurde belohnt: Der FC Bazenheid konnte trotz einigen guten Chancen den Ausgleich nicht mehr erzielen. Die drei Punkte wurden in die Stadt entführt und der Saisonstart des Aufsteigers aus dem Seefeld ist voll geglückt. (pd./red.)

Das Gymi-Provisorium ist eröffnet

Die Kantonsschule Wiedikon hat jetzt eine Filiale direkt neben dem Polizei- und Justizzentrum: Im Kanton Zürich startete am Montag das neue Schuljahr. In der Nähe des Hardplatzes werden künftig über 600 Schülerinnen und Schüler der Fachmittelschule sowie des Kurz- und Langgymnasiums unterrichtet.

Pascal Turin

Das Festzelt auf dem neuen Sportplatz war voll – voller Eltern und ihrem Nachwuchs, der hier nun ins Gymi gehen wird. Den Auftakt zur Eröffnungsfeier machte die «Low Brass Connection» der Kantonsschule Wiedikon. Das Schüler-Ensemble stimmte auf die Reden ein, die für so einen Anlass ungewohnt kurz und knackig waren. Es schien, als nahmen sich die Rednerinnen und Redner die Bauzeit des Provisoriums zum Vorbild: Die Holzmodulbauten des neuen Kanti-Standorts wurden nämlich in nur 14 Monaten errichtet.

Bildungsdirektorin Silvia Steiner (Die Mitte) blickte zurück in die Zeit, als aus dem früher klassischen Arbeiterquartier Aussersihl nur wenige Kinder- und Jugendliche ans Gymnasium gingen. «Dass wir heute hier stehen und diese Schule eröffnen, ist für mich ein wichtiges Zeichen», sagte Steiner. Es sei ein Zeichen dafür, dass sich die Bildung verändert habe.

Es soll kein Provisorium werden

Das neue Gymi ist eine Filiale der Kanti Wiedikon. Diese hat sich über die Quartiergrenzen vom Kreis 3 in den Kreis 4 an die Güterstrasse ausgedehnt. Dieses Jahr starten 15 Klassen, künftig werden hier über 600 Schülerinnen und Schüler der Fachmittelschule sowie des Kurz- und Langgymnasiums unterrichtet.

Aus dem Provisorium mit zwei Schultrakten und einem Sporthallen trakt soll allerdings kein Provisorium werden – wie etwa das Globus-Provisorium mit dem Coop in der Nähe des Hauptbahnhofs. Der Bau der eigenständigen Kantonsschule Aussersihl auf dem gleichen Areal ist bis Anfang der 2030er-Jahre geplant. Die zweckmässigen Modulbauten des Provisoriums können auch an einem anderen Ort eingesetzt werden.

Übrigens: Die Kantonsschule Zürich Nord ist für drei Jahre in ein Provisorium auf dem Campus Irchel gezogen. Und die Kanti Hottingen unterrichtet zusätzlich an der Therese-Giehse-Strasse in Oerlikon.



Von der Hardbrücke sieht man das neue Gymi an der Güterstrasse gut. Links ist das Polizei- und Justizzentrum. BILDER PASCAL TURIN



Bildungsdirektorin Silvia Steiner (Die Mitte) war sichtlich guter Laune.



Das Treppenhaus ist wie der Rest zweckmässig.



Noch karg: Bis Ende November soll die Umgebungsgestaltung fertig sein.



Das freut die Chemielehrerinnen und -lehrer: endlich moderne Labors.

Stadt hält an Baumfällungen fest

Für den Bau eines neuen Abwasserkanals will das Tiefbauamt der Stadt Zürich am Neumühlequai zwischen Wasserwerkstrasse und Central 63 zum Teil sehr alte Kastanienbäume fällen und durch Jungbäume ersetzen. Laut der Stadt soll während der Bauarbeiten der zwei- bis dreispurige Neumühlequai gesperrt werden, und Motorfahrzeuge werden via Stampfenbachstrasse und Walchestrasse umgeleitet. Doch um das Nebeneinander von Rettungsfahrzeugen und Baumaschinen auf dem Neumühlequai zu erleichtern, will die Stadt die Kastanienbäume fällen. Es soll auf dem kombinierten Fuss-/Radweg entlang der Limmat eine provisorische Fahrspur für die Sanitätsfahrzeuge der Wache Neumühlequai geben. Dagegen erwuchs grosser Widerstand und ein respektables Medienecho. Gegenüber dieser Zeitung sagt nun die Stadt, man verstehe «die Besorgnis über den Verlust der Baumreihe». Allerdings befindet sich die Baumreihe in einem schlechten Zustand. «Die Bauarbeiten bieten die Chance, durch Neupflanzungen eine nachhaltige und widerstandsfähige Baumreihe für die Zukunft zu entwickeln», so die Stadt auf Anfrage. Geprüft habe man Alternativen durchaus. Eine Variante wäre die Ausfahrt in Richtung Norden über die Wasserwerkstrasse gewesen. Da habe es aber zu viel Verkehr für die täglich rund 20 Sanitätsautos. Auch die Baupiste eigne sich wegen der Baustelle nicht. Und: Wegen des Lärms will man auf Nachtarbeit verzichten, dies würde wegen längerer Bauzeit zudem bis zu 3 Millionen Franken mehr kosten. (red.)

SPORT

Action, Trails und Spass im Bikecamp Zürich

Vergangene Woche gastierte MS Sports mit dem «Bike World Camp powered by Swiss Cycling» beim Dolder am Zürichberg. 64 Kids verbrachten gemeinsam eine erlebnisreiche Ferienwoche, lernten coole Tricks und schlossen neue Freundschaften.

Rund um die Kunsteisbahn Dolder war zum Ende der Sommerferien bei wunderschönem Wetter viel los. Das tägliche Programm dauerte jeweils von 9.30 bis 16 Uhr und enthielt zwei Trainings mit einem topmotivierten und ausgebildeten Trainerteam. Auf dem Platz wurde spielerisch an der Koordination und Technik auf dem Bike gearbeitet. Die Kids fuhren Slalom, balancierten über Hindernisse, fuhren Treppen hinunter, machten Stafetten und konnten sich dank wertvoller Tipps und Tricks der Trainerinnen und Trainer Schritt für Schritt verbessern. Von der Gorilla-Position über Bremstechniken bis hin zu Sprüngen wurde jedes Kind auf seinem Stand gefördert. Die Nähe zu den traumhaften Trails im Wald ermöglichte den Kids, die gelernten Skills direkt in der Natur zu testen und weiterzuentwickeln. Auch Mut und Ausdauer wurden dabei gestärkt, während das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe stetig wuchs.

Begeisterte Stimmen

«Es hat mega coole Lehrer, coole Schanzen, coole Parcours und coole Trails», so



Die jungen Radracks hatten sichtlich Spass an den Mountainbike-Tagen inklusive wohlverdienter Mittagspause.

BILD ZVG

Liam Siegrist (10 Jahre) aus Hettlingen. Er fügte weiter an: «Es ist mega krass, ich war das erste Mal im Camp und habe so viel gelernt.» Gelernt hat nicht nur Liam viel, sondern auch Oliver Giger (11 Jahre) aus Kilchberg: «Ich habe den Gorilla und

Schanzenspringen gelernt.» Doch selbstverständlich durfte auch der Spass nicht zu kurz kommen. «Die Kinder hatten eine Menge Spass und es war beeindruckend, die sichtbaren Fortschritte zu beobachten, die sie während der Camp-

Tage gemacht haben», berichtete Campleiter Daniel Schefer. Die Kombination aus Sport, Natur und guter Stimmung trug dazu bei, dass das Camp für alle Teilnehmenden ein unvergessliches Erlebnis wurde. (e.)



Die Eisenbahnbrücke bei Eglisau, hier in einer Aufnahme aus dem Jahr 1914, ist ein beeindruckendes Bauwerk.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-26142-B

KANTON ZÜRICH

Arbeitslosenquote steigt leicht an

Die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich ist im Juli leicht gestiegen und liegt derzeit bei 2,1 Prozent. Konkret heisst das: Ende Juli waren 18357 Personen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) des Kantons Zürich als arbeitslos gemeldet. Das sind 653 Personen mehr als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote steigt dadurch von 2,0 auf 2,1 Prozent an. Sie befindet sich somit auf demselben Niveau wie während des grössten Teils des Frühjahrs. Bei den saisonbereinigten Arbeitslosenzahlen halte der Aufwärtstrend weiter an (+488).

«Ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen zu dieser Jahreszeit ist generell üblich», schreibt die Volkswirtschaftsdirektion. Im Sommer würden viele Lernende und Studierende ihre Ausbildung beenden. Dies führe in diversen Branchen zu einem vorübergehenden Anstieg der Arbeitslosigkeit. Besonders stark war der Anstieg im Vergleich zum Vormonat in der Branche Erziehung und Unterricht (+115), was auf den Schuljahreswechsel zurückgeführt werden kann.

Des Weiteren gab es grössere Zunahmen an arbeitslos gemeldeten Personen in den Branchen freiberufliche, technische und wissenschaftliche Dienstleistungen (+100), Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+82) und Information und Kommunikation (+75). Im Gegensatz dazu ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Baugewerbe nach wie vor rückläufig (-37).

Die Zahl der bei den RAV gemeldeten offenen Stellen ist laut dem Kanton im Vergleich zum Vormonat zurückgegangen und liegt Ende Juli bei 5509 Stellen (-564). In den Sommerferien werden generell weniger Stellen ausgeschrieben.

Die Mehrheit der Zürcher Unternehmen scheint die aktuelle Geschäftslage aber trotzdem positiv einzuschätzen. «Die aktuelle Geschäftslage der Zürcher Wirtschaft präsentiert sich im Juli weiterhin positiv», heisst es in der Medienmitteilung weiter. Dies zeigt sich auch im Vergleich zur Gesamtschweiz. Einzig in den Branchen Detail- und Grosshandel setzt sich ein Abwärtstrend fort, der im Grosshandel bereits 2023 eingesetzt hat. Mit Blick auf das nächste Halbjahr würden die beiden Branchen jedoch eine Stabilisierung der Geschäftslage erwarten. (red.)

Die Schweiz von früher entdecken

Auf Zeitreise durchs Land: Die Nationalbibliothek hat 13000 Fotografien aus dem Archiv des Ansichtskartenverlags Photoglob-Wehrli online zugänglich gemacht. Die Aufnahmen stammen aus dem Zeitraum 1897 bis 1934.

Pascal Turin

Es ist ein Bildschatz, den die Schweizerische Nationalbibliothek ins Internet gestellt hat. In einer Mitteilung schreibt sie, dass es sich beim Archiv des Ansichtskartenverlags Photoglob-Wehrli um das bedeutendste seiner Art handeln soll. Es befindet sich in der Graphischen Sammlung der Nationalbibliothek in Bern.

13000 Fotografien mit Ortsbildern und Landschaften aus dem Zeitraum 1897 bis 1934 aus dem Archivbestand wurden digitalisiert. Zugänglich sind die historischen Fotos auf www.helveticaarchives.ch und Wikimedia Commons (siehe Fussnote).

Das Onlinearchiv ermöglicht das Erkunden von Dörfern, Städten und Landschaften der Schweiz. Auch aus dem Kanton Zürich gibt es Trouvaillen zu entdecken, darunter die imposante Eisenbahnbrücke bei Eglisau, das idyllische Küsnachter Seeufer oder schöne Ansichten aus der Zürcher Altstadt und dem Unterland. Hervorzuheben wäre da eine alte Aufnahme von Regensberg aus dem Jahr 1910. Wer genau hinschaut, erkennt sogar zwei Kinder und einen Hund.

Nach dem Übergang zur Produktion farbiger Ansichtskarten übergab die Photoglob AG die Unterlagen zur Schwarz-Weiss-Produktion ans Eidgenössische Archiv für Denkmalpflege (EAD). Das EAD und damit das Archiv Photoglob-Wehrli sind laut Mitteilung seit 2007 Teil der Graphischen Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek.



Auf Entdeckungsreise gehen auf helveticaarchives.ch oder [Wikimedia Commons](https://commons.wikimedia.org/) (QR-Code scannen).



Für Küsnachter sofort zu erkennen: Blick auf das Hotel Sonne, fotografiert etwa 1905.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-2923-B



Darf nicht fehlen: das Matterhorn im Jahr 1913.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-24836-B

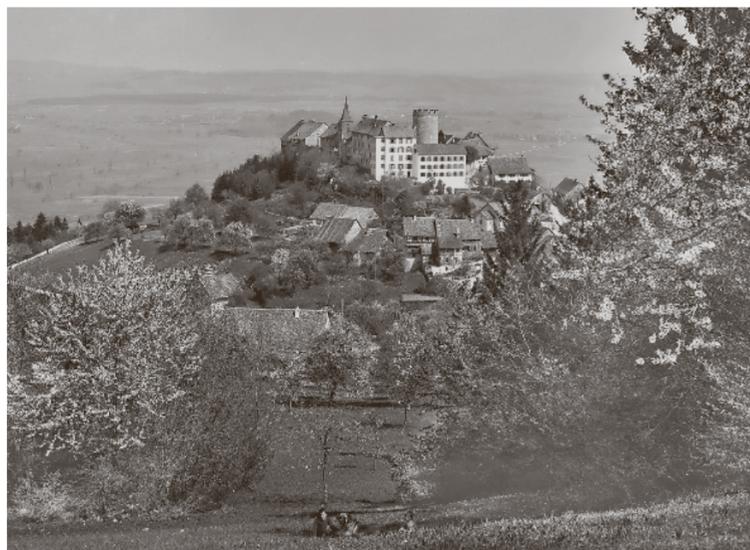
Der Ansichtskartenboom

Im Zuge des in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erwachenden Tourismus in der Schweiz entstand ein eigentlicher Ansichtskartenboom. Diverse Verlage wurden gemäss Mitteilung der Schweizerischen Nationalbibliothek gegründet, unter anderem die beiden Verlage Photoglob AG aus Zürich und Wehrli AG aus Kilchberg. Diese schlossen sich 1924 zur Photoglob-Wehrli & Co. AG zusammen. Seit 1974 lautet der Firmenname Photoglob AG. (pd.)



Es ist 1910 und wir schauen über die Limmat auf den Limmatquai und die Zürcher Altstadt. Im Hintergrund ragt das Grossmünster empor.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-10940-B



Das Städtchen Regensberg im Jahr 1910 von einer nahe gelegenen Wiese aus betrachtet. Wer genau hinschaut, erkennt zwei Kinder und einen Hund.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-22062-B

SCHWEIZ

SBB-Transportpolizei führt Bodycams ein

Um die Sicherheit von Kundinnen und Kunden und Mitarbeitenden weiter zu erhöhen, will die Transportpolizei der SBB ab September Bodycams für Polizistinnen und Polizisten einführen. «Jede Patrouille wird mit mindestens einer Bodycam ausgestattet. Insgesamt werden 100 Bodycams beschafft», heisst es dazu in einer Mitteilung.

Die Bodycam zeichnet nicht durchgehend auf, sondern wird einsatzbezogen durch die Polizistinnen und Polizisten der Transportpolizei ausgelöst, was für das Gegenüber deutlich erkennbar ist. «Die Polizistinnen und Polizisten kündigen die Aktivierung der Bodycam jeweils mündlich an, sofern es die Situation erlaubt. Bei Aktivierung blinken die drei Front-LEDs rot und ein Signalton ertönt», schreiben die SBB. Auch die zu kontrollierende Person könne die Aktivierung der Bodycam verlangen.

Die aufgezeichneten Videodaten werden laut Mitteilung auf Servern der SBB in der Schweiz gesichert. Zugriff auf diese Aufnahmen haben ausschliesslich Fachkräfte der Transportpolizei zu Beweiszwecken. Nach 100 Tagen werden die Daten automatisch gelöscht, sofern die Behörden keine Herausgabe verlangen. (red.)



Karl Bodmer war einer der Ersten, die authentische Einblicke in die Kulturen der Indigenen in den Great Plains vermittelten. BILD WIKIMEDIA COMMONS



Sonja Burger:
Eine Studie im
Garten, Aquarell.
BILD SONJA BURGER

Hochburg wissenschaftlicher Grafik

«Für die angewandte Kunst ist Zürich bis heute ein gesundes Biotop» – so kündigt NZZ Libro eine neue Publikation über die lange Geschichte wissenschaftlicher Grafik in Zürich an. Schon nach ein paar wenigen Blicken in das Buch möchte man dem Verlag vollumfänglich recht geben.

Tobias Hoffmann

Der Erste ist Conrad Gessner (1516–1565), einer der bedeutendsten Wissenschaftler, die die Schweiz jemals hervorgebracht und den das Nationalmuseum in Zürich 2016 mit einer grossen Ausstellung geehrt hat – der Erste eines Tableaus mit 15 «handelnden Personen», die in der Publikation «Zwischen Wissenschaft und Kunst» die Hauptrolle spielen. Die einen sind vor allem Wissenschaftler mit mehr oder weniger zeichnerischer Begabung, die anderen sind gestandene Illustratoren, die als professionelle Maler, Zeichner, Kupferstecher, Radierer und Lithografen ihren Lebensunterhalt zu bestreiten versuchten. Allen ist gemeinsam, dass sie eng mit Zürich verbunden waren, durch ihre Herkunft zumindest und meistens, weil Zürich ihre Wirkungsstätte war.

Die Autoren des Buchs, François G. Baer und Yves Baer, beide in Höngg wohnhaft, überblicken eine Zeitspanne von über 500 Jahren, von den Anfängen des Buchdrucks, der die ganze ausdifferenzierte grafische Handwerkskunst überhaupt erst entstehen liess, bis in die Gegenwart in

Person der einzigen Frau in der Reihe, der wissenschaftlichen Illustratorin Sonja Burger (geboren 1962). Dass Zürich über all die Jahrhunderte sowohl eine Brutstätte wie auch eine Futterquelle für viele grosse oder gar herausragende Persönlichkeiten im Schnittpunkt von Wissenschaft und Grafik gewesen ist, das ist es, was die beiden Baers mit ihrer Publikation zeigen wollen – unter anderem. Wobei sie nicht unterschlagen, dass es harte Zeiten für Wissenschaft und Kunst gab, zumal im 17. Jahrhundert, als Politiker und Klerus «dem Zürcher Stadtstaat das enge Korsett der lustfeindlichen, «zwinglianischen» Orthodoxie überstriefen».

Aufschwung durch Aufklärung

Aber auch in jener Zeit brachte Zürich einen – heute fast völlig vergessenen – Künstler wie Conrad Meyer (1618–1689) hervor, der nach Wanderjahren in Lyon, Frankfurt am Main, Augsburg und München ab 1642 eine reiche Tätigkeit in seiner Geburtsstadt entfaltete, die aber wissenschaftlich noch kaum erforscht ist. Dabei zählte er zum Beispiel zu den Pionieren der alpinen Landschaftsmalerei. Schlag

auf Schlag folgen sich die Persönlichkeiten im 18. Jahrhundert, als mit der Aufklärung das Interesse an wissenschaftlichen Themen stark wuchs. Voraus schreitet Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733), ein Grosser der Botanik und Wegbereiter der Paläontologie (siehe «Jede Zelle Wissens», Nr. 28/29, 13. Juli 2023, Seite 5). Ihm folgen zum Teil kaum bekannte Köpfe wie David Herrliberger, Johann Caspar Ulinger, Johann Heinrich Wüest und Johann Heinrich Lips.

Hier ist aber nicht der Ort, um auf alle 15 Protagonisten einzugehen. Beschränken wir uns auf jene, die mit einem Bild vertreten sind. Der Mann, der die unten abgebildete Vedute der Stadt Zürich geschaffen hat, ist Johann Balthasar Bullinger (1713–1793). Nach einer Lehre als Maler absolvierte er seine Wanderjahre und bildete sich unter anderem beim grossen Giovanni Battista Tiepolo in Venedig sowie in Amsterdam weiter. 1741 zwang ihn eine schwere Erkrankung zur Rückkehr nach Zürich. Bald konnte er von seinen Aufträgen leben und gründete eine Familie. Ein grosser Teil seines Schaffens ist aber gemäss den Autoren nicht mehr zugänglich,

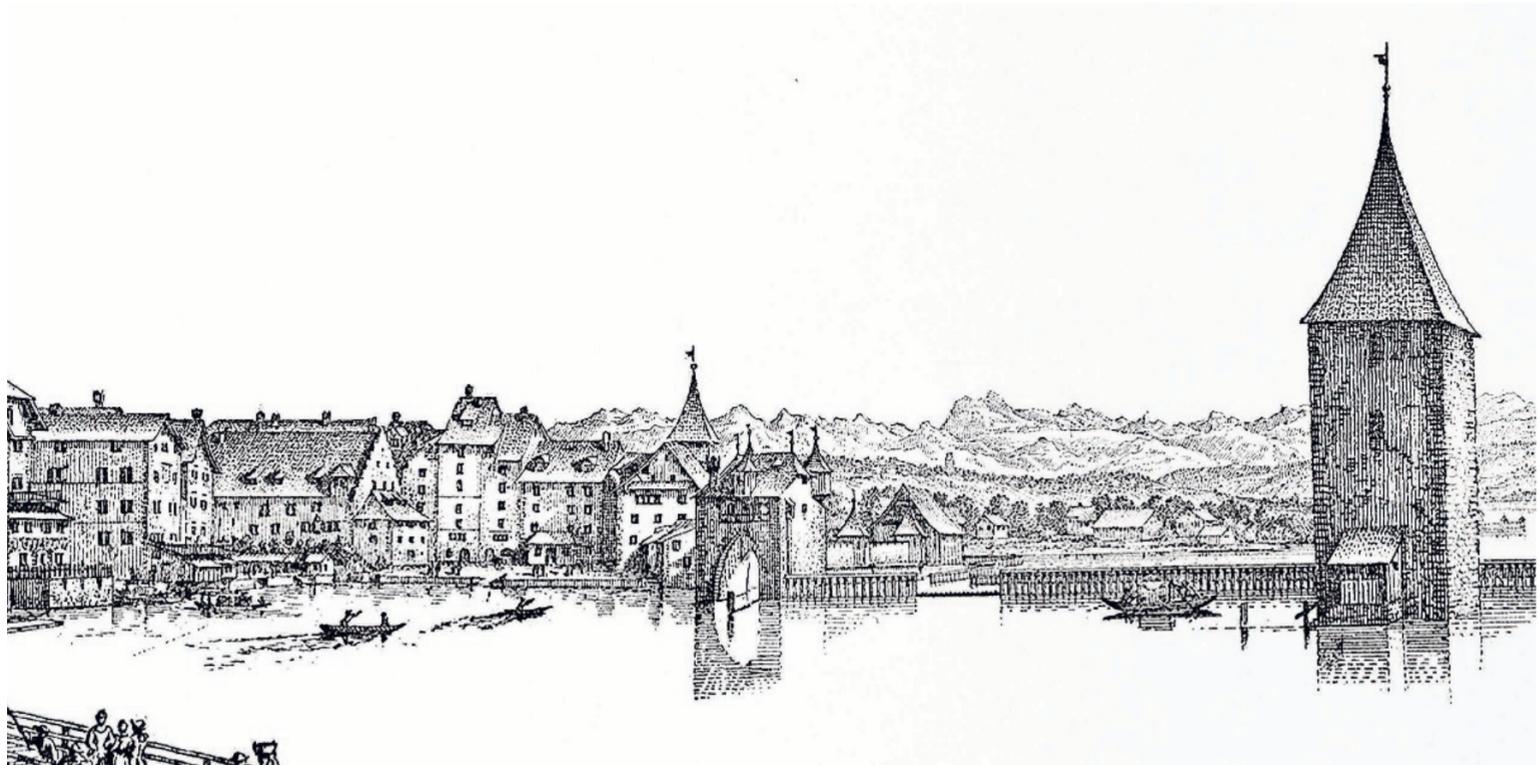
seine Tapeten- und Porträtmalereien befinden sich überwiegend in Privathäusern und -sammlungen. Seine grafischen Arbeiten aber, Kupferstiche von Schweizer Landschaften, darunter zwölf Zürcher Ansichten, und seine Veduten der Stadt Zürich gelten wegen der Genauigkeit der Details «als herausragende Werke», wie es im Buch heisst.

Genauer Blick auf die «Indianer»

Das Bild links oben stammt von einem Zürcher, den es in die Ferne zog und der seiner Heimatstadt kaum verbunden blieb: Karl Bodmer (1809–1893), im Oberdorf geboren, begleitete bereits als junger Mann die berühmte Expedition Prinz Maximilians zu Wied-Neuwied in das Innere Nordamerikas. Seine gezeichneten und aquarellierten Landschaftsbilder und Darstellungen des Alltags der Native Americans («Indianer») sowie der Flora und Fauna stellen bedeutende ethnologische Zeugnisse dar. Ab 1835 lebte er mehrheitlich in Paris und machte sich einen Namen als Wald- und Tiermaler sowie als Zeitschriften- und Buchillustrator, was aber im Buch der Baers ausgespart bleibt.

Der wunderbar appetitliche Zucchetto rechts oben schliesslich entstammt dem kunstvoll geführten Stift der bereits erwähnten Sonja Burger. Die Seebacherin wurde 1982 in die Fachklasse für Wissenschaftliches Zeichnen an der Zürcher Schule für Gestaltung aufgenommen. Ihre Abschlussarbeit mit der Darstellung von Kleinsäufern in einem Riet im Fürstentum Liechtenstein legte den Grundstein für ihre Karriere als teils freiberufliche und teils angestellte Illustratorin. Ausgehend von einem Teilzeitjob am Universitäts-spital Zürich spezialisierte sie sich auf die Darstellung medizinischer Aspekte. Später kam auch die Architektur als Schwerpunkt dazu.

Die Frage, wie sich die freihändige Zeichenkunst im Zuge der immer weiter perfektionierten Computerprogramme entwickeln wird, werfen die Baers mit der Schilderung von Sonja Burgers Techniken wohl auf, eine Antwort können sie jedoch natürlich nicht geben. Ihr Buch aber gibt einen Einblick in die grandiosen Werke, die dem Drang des Menschen, die Natur in all ihren Facetten zu erfassen, entspringen sind. So manche davon: made in Zurich.



Johann Balthasar Bullinger zeigt uns das Zürich von 1770, das heute kaum wiederzuerkennen ist: Gefängnisturm Wellenberg (rechts), Grendeltor (Mitte), Schifflände (links). BILD ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Buchhinweis François G. Baer, Yves Baer: «Zwischen Wissenschaft und Kunst. Bilder aus über 500 Jahren»

NZZ Libro, 2024. 192 Seiten,
300 Abbildungen. 59 Franken.





RUND UMS ALTER

Vorbereitet im Falle eines Falles

Ein Mensch kann bei noch so guter Gesundheit sein – ein Sturz kann immer passieren und den Alltag einschneidend verändern. Doch man kann sich durchaus vorbereiten.

Das Mundartwort «Umfall» deutet es schon an: Man ist umgefallen. Unfälle passieren häufig, und tatsächlich sind die meisten davon Stürze. Während aber Kleinkinder meist gleich wieder aufstehen, sind die Folgen im Alter oft gravierender: Gemäss Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) sind 95 Prozent der jährlich rund 1600 durch Stürze tödlich verunfallten Menschen 65-jährig oder älter.

Dass wir stürzen, lässt sich nie ganz verhindern. Doch wie wir es tun, kann man durchaus beeinflussen. Die BFU empfiehlt ganz allgemein, sich regelmässig zu bewegen, also wenn möglich die Treppe statt den Lift nehmen. Das stärkt die Muskulatur, und die braucht man im Falle eines Falles oder eben Sturzes. Man kann auch auf dem Heimweg konsequent eine Bushaltestelle früher aussteigen und den Rest zu Fuss gehen (stärkt im Herbst und Winter zusätzlich die Immunabwehr). Oder man begibt sich zum regelmässigen Kaffeeklatsch oder Jassabend im Ort zu Fuss (das so Gesehene ergibt auch gleich neue Gesprächsthemen).

Die BFU empfiehlt zusätzlich, jede Woche dreimal Gleichgewicht und Kraft zu trainieren, und das während einer halben Stunde. Die Fachstelle hat dazu eine Broschüre verfasst (siehe Link am Schluss). Die einfachen Übungen lassen sich gut in den Tagesablauf integrieren, beispielsweise nach dem Zähneputzen, indem man eine Haftnotiz an den Spiegel klebt.

Übung 1 ist der Ausfallschritt – der auch im Falle eines Sturzes sofort zum Zuge kommt: Ein Bein vorstellen, das Gewicht mehrheitlich darauf verlagern und dann langsam in die Knie gehen, bis diese einen Winkel von höchstens 90 Grad erreicht haben. Das

Bewegung ist auch im Alter sinnvoll, ob allein oder in der Gruppe.

BILD MIKHAIL-NILOV, PEXELS



Ganze wiederholt man 8- bis 12-mal pro Bein in 1-3 Serien, wobei man das Bein nach jeder Serie wechselt.

Übung 2 heisst Zehenstand: Man steht hüftbreit, hält den Oberkörper aufrecht, stellt sich auf die Zehenspitzen und führt die Arme nach oben. Auch hier sind 8-12 Wiederholungen und 3 Serien empfohlen.

Übung 3 beugt Stolperern an Teppichrand oder Türschwelle vor: Man steht wieder hüftbreit, setzt einen Fuss leicht nach vorne, beugt die Knie leicht und hält den Oberkörper aufrecht. Dann hebt und senkt man den vorgestellten Vorderfuss, die Ferse bleibt am Boden. Gleichzeitig hält man die Arme nach vorne und die Handflächen nach oben und öffnet und schliesst die Hände parallel zum Anheben des Vorderfusses, und das wiederum 8- bis 12-mal pro Fuss und in 1-3 Serien, mit Pausen dazwischen.

Die Übungen 4 bis 9 drehen sich ums Gleichgewicht: Man stellt etwa die Füsse eng zusammen und pendelt vorsichtig auf alle Seiten. Oder man stellt sich auf ein Bein und tippt mit dem anderen Fuss vorne, seitlich und hinten auf den Boden, wie bei einem Tanz. Fürs Gleichgewicht im Gehen macht man Schritte im Quadrat und überkreuzt beim Seitwärtsgehen die Beine. Oder man geht auf einer Linie und zählt dabei in Zweier- oder Dreierschritten von 100 rückwärts (fördert auch die Konzentration).

Zusammen macht das Training doppelt Spass. Unter sichergehen.ch/kantonale-veranstaltungen



Informationen:

www.sichergehen.ch/kantonale-veranstaltungen findet man Kurse für Gleichgesinnte. (rs.)

Publireportage

Besuch der Alpakas in der Senevita Residenz Nordlicht

An einem sonnigen Nachmittag erlebten die Bewohnerinnen und Bewohner der Senevita Residenz Nordlicht ein tierisches Ereignis: Besuch von Alpakas aus dem Alpakahof Zürich. Die sanften Tiere sorgten für Begeisterung und Jöö-Effekt bei den Bewohnenden, ihren Angehörigen, interessierten Gästen aus der Nachbarschaft sowie den Mitarbeitenden der Residenz.

Der Besuch begann im Innenhof der Residenz, wo die Alpakas mit neugierigen Blicken und freundlichen Streicheleinheiten empfangen wurden. Anschliessend begaben sie sich sogar auf eine ungewöhnliche Reise: per Lift in die Pflegeabteilung, um auch den weniger mobilen Bewohnenden die Möglichkeit zu geben, die kuscheligen Wollproduzenten hautnah zu erleben.

Nathalie Ritter, Aktivierungsfachfrau der Senevita Residenz Nordlicht, äusserte sich begeistert über die positive Wirkung des Alpaka-Besuchs: «Die Anwesenheit der Alpakas hat bei unseren Bewohnenden Freude und Entspannung hervorgerufen. Tiere haben generell die Fähigkeit, eine beruhigende Atmosphäre zu schaffen und soziale Interaktionen zu fördern. Es war eine wunderbare Möglichkeit, die wir in Zukunft gerne wiederholen möchten.»

Erfahren Sie mehr über kommende Veranstaltungen, zu denen die Öffentlichkeit herzlich willkommen ist, auf der Website der Senevita Residenz Nordlicht. (pd.)

senevita
Residenz Nordlicht



Senevita Residenz Nordlicht, Birchstr. 180,
Max-Bill-Platz, 8050 Zürich,
Telefon 043 205 00 00



Der Besuch begann im Innenhof der Residenz, wo die Alpakas mit neugierigen Blicken und freundlichen Streicheleinheiten empfangen wurden.

BILD ZVG

UKRAINE-FLÜCHTLINGE

Das Bildungsniveau kommt nicht zum Tragen

Zwei Jahre nach Beginn des Krieges in der Ukraine leben rund 11 900 Menschen mit Schutzstatus S im Kanton Zürich. Es handelt sich überwiegend um Frauen und Minderjährige, der Anteil der volljährigen Männer nimmt aber zu – wie auch die Integration auf dem Arbeitsmarkt stetig zunimmt.

Am 31. März 2024 hielten sich gemäss Angaben der Direktion der Justiz und des Innern etwa 11900 Personen mit Schutzstatus S im Kanton Zürich auf. Damit sind Geflüchtete des Ukraine-Krieges inzwischen nach den anerkannten Flüchtlingen (mit Ausweis B oder C) die zweitgrösste Flüchtlingsgruppe im Kanton.

Im Vergleich zu den ersten Kriegsmontaten suchen mittlerweile aber deutlich weniger Menschen aus der Ukraine Schutz in der Schweiz. Der Bestand an Personen mit Status S ist daher seit einiger Zeit weitgehend konstant und zuletzt sogar leicht rückläufig. Dies geht aus Zahlen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich hervor.

Frauen und Minderjährige

Wegen des Kriegsrechts in der Ukraine handelt es sich überwiegend um volljährige Frauen (50 Prozent) und Minderjährige (27 Prozent). Der Anteil der volljährigen Männer liegt bei 24 Prozent, im Juni 2022 waren es aber noch etwa acht Prozentpunkte weniger. Diese demografi-



Mangelnde Sprachkenntnisse und die Anerkennung von Bildungszertifikaten stehen den Ukraine-Flüchtlingen bei der Jobsuche noch im Weg. BILD MAI

sche Struktur unterscheidet Personen mit Status S von anderen Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich, vor-

allem weil letztere insgesamt einen deutlich höheren Anteil an Männern aufweisen. Die Menschen aus der Ukraine inte-

grieren sich zunehmend in den Zürcher Arbeitsmarkt. Ihre Erwerbstätigenquote lag im Kanton Zürich Ende März 2024 bei

über 27 Prozent, ein Jahr zuvor hatte sie noch bei 18 Prozent gelegen. Betrachtet man nur Personen, die seit maximal zwei Jahren in der Schweiz sind, hat die Erwerbstätigenquote der Ukrainerinnen und Ukrainer inzwischen das Niveau von vorläufig Aufgenommenen und anerkannten Flüchtlingen erreicht und bei den Frauen sogar deutlich überschritten.

Unter Männern ist die Erwerbstätigenquote mit 31 Prozent zwar etwas höher als unter Frauen (26 Prozent), in absoluten Zahlen machen Frauen aber den mit Abstand grösseren Teil der Erwerbstätigen mit Status S aus.

Gastgewerbe profitiert

Die meisten Arbeitsbewilligungen für Personen mit Status S wurden für das Gastgewerbe, das Erziehungswesen, den Detail- und Grosshandel sowie die persönlichen Dienstleistungen (beispielsweise Coiffeursalons) erteilt. Damit entsprechen die Branchenverteilungen der Erwerbstätigen mit Status S aber weder ihrem durchschnittlich hohen Qualifikationsniveau noch der Zürcher Arbeitsmarktstruktur, schreibt die Direktion der Justiz und des Innern in ihrer Mitteilung.

Das liegt einerseits daran, dass der Zugang zu bestimmten Berufen durch unzureichende Sprachkenntnisse und die mangelnde Anerkennung von Bildungszertifikaten erschwert ist. Andererseits ist der Zugang zu Branchen leichter, wenn dort Fachkräftemangel herrscht und wenn dort bereits vor Kriegsausbruch Ukrainerinnen und Ukrainer erwerbstätig waren. (pd.)



RUND UMS ALTER

Akutgeriatrie
Eigenständigkeit im Alter

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
KD Dr. med. Anna Georgi, Chefärztin
Dr. med. Annika Lanz, Leitende Ärztin
Telefon 044 268 38 38
www.susenbergeklinik.ch
In einem Park am Zürichberg

Persönlich. Engagiert.

Rümlangstrasse 55
8052 Zürich
Tel. 043 521 16 10

orthotop
ORTHOPÄDIETECHNIK

ZWISCHENSÖHLE MIT BIOGELLY SYSTEM SHOCK ABSORBING

FUSSBETT MIT SPRING SYSTEM FÜR HOHE PERFORMANCE BEIM ABFEDERN

Für alle, die im Alter daheim leben wollen.

Respektvolle Betreuung, von Krankenkassen anerkannt.
Tel 044 319 66 00
www.homeinstead.ch

Home Instead
Zuhause umsorgt

«Ist der Name noch zeitgemäss?»

Die Evangelische Volkspartei der Stadt Zürich (EVP) hat kürzlich Gemeinderätin Sandra Gallizzi und alt Gemeinderätin Claudia Rabelbauer als Co-Präsidentinnen der EVP-Stadtpartei gewählt. Was wollen sie anders, besser machen?

Lorenz Steinmann

Sandra Gallizzi und Claudia Rabelbauer sind die neuen Co-Präsidentinnen der EVP-Stadtpartei. Sandra Gallizzi hat sich als Präsidentin der EVP-Kreispartei Zürich 11 und 12 profiliert und vertritt die EVP seit einem Jahr im Gemeinderat, wo sie Vizepräsidentin der Fraktion Mitte/EVP ist und der Sachkommission Sicherheitsdepartement/Verkehr angehört.

Claudia Rabelbauer war bereits von 2010 bis 2016 Präsidentin der Stadtpartei und versteht sich als Unterstützung für ihre Co-Präsidentin Sandra Gallizzi: «Es ist mir ein Anliegen, mit Sandra Gallizzi zusammen ein starkes Führungsduo zu bilden und die Kontinuität der EVP zu gewährleisten», sagt sie.

Ernst Danner, der im Frühling 2016 zum Präsidenten gewählt worden war, ist als Präsident zurückgetreten, steht aber der EVP Stadt Zürich noch während eines Jahres als Sekretär zur Verfügung und bleibt weiterhin Mitglied des Vorstandes. Wir haben beim neuen Frauen-Duo nachgefragt.

Die EVP hat nun ein Frauen-Duo an der Spitze. Machen EVP-Frauen eine andere Politik als Männer?

Claudia Rabelbauer: Grundsätzlich politisieren Männer wie Frauen gleich, es kommt da nicht auf das Geschlecht, sondern eher auf die Persönlichkeit an. Frauen haben jedoch gewisse genderspezifische Themen eher im Fokus, wie zum Beispiel die Gendermedizin, Fragen der Gleichstellung oder Fragen rund um Berufe, die eher von Frauen dominiert sind, wie zum Beispiel Pflege- sowie Betreuungsberufe. Deshalb ist es wichtig, dass Frauen sowohl in der Politik wie auch an der Spitze von Parteien tätig sind. **Sandra Gallizzi:** Auch ich bin der Meinung, dass Frauen nicht grundsätzlich anders politisieren als Männer. Frauen betrachten die Dinge aus anderen Blickwinkeln, sie haben eine andere Betrachtungsweise und das kann auch zu einer anderen Meinung führen, muss aber nicht. Es gibt natürlich auch viele Themen, die Frauen einfach mehr betreffen als Männer und umgekehrt, und das führt dann meistens auch zu anderen Meinungen, was ja aber nicht schlecht ist. So kann man auch voneinander lernen. Das

macht es zusätzlich interessant, sei es in der Politik, in der Arbeitswelt oder bei Diskussionen in der Familie oder im Freundeskreis. Ich habe aus diesem Grund schon immer gern in gemischten Teams gearbeitet.

Wie sehr prägen Haltungen der reformierten Kirche und von Freikirchen Ihr politisches Handeln?

Sandra Gallizzi: Ich handle und politisiere aus meiner eigenen und persönlichen Haltung heraus, was nichts mit der Haltung von Freikirchen oder der reformierten Kirche zu tun hat, auch wenn ich der reformierten Kirche angehöre. Ich bin Christin, ich glaube an Gott, Jesus Christus und die heilige Geistkraft. Meine politische Haltung und mein Handeln entspringen dem Respekt Gottes Schöpfung gegenüber, also unserem Planeten. Das beinhaltet für mich auch den Schutz von und den Respekt gegenüber der Na-

tur, den Tieren und auch den Menschen. Das versuche ich auch in meinem politischen Engagement für unsere Stadt und ihre Bewohner so einzubringen.

Claudia Rabelbauer: Mein politisches Handeln wird weder von der reformierten Kirche noch von Freikirchen geprägt, sondern entspringt viel mehr meiner persönlichen Glaubensüberzeugung, die wiederum auf dem Evangelium basiert. Das Evangelium ist für mich die gute Nachricht, dass Gott uns Menschen liebt. Das wiederum motiviert mich dazu, Gott, seine Schöpfung und meine Nächsten zu lieben und das Beste für die Stadt zu suchen. Im politischen Kontext bedeutet das für mich immer wieder, einen pragmatischen Konsens zwischen den Polpositionen zu suchen, so als Brückenbauerin, eine typische Mitteposition!

Wo brennt es in Zürich momentan politisch am meisten?

Claudia Rabelbauer: Genau diese Mitteposition muss aus meiner Sicht wieder gestärkt werden, damit die Stadtpolitik nicht in ideologischen Grabenkämpfen erstarrt. Bei der Wohnbaupolitik zeigt sich zurzeit deutlich, dass kaum mehr Konsenslösungen möglich sind und deshalb etliche Wohnbauprojekte aufgrund von Maximalforderungen nicht realisiert werden konnten.

Sandra Gallizzi: Für mich ist ein Miteinander und nicht ein Gegeneinander essenziell. Nur gemeinsam können wir etwas Gutes erreichen. Da kann es auch vorkommen, dass man einen Kompromiss eingehen muss, selbst wenn man nicht zu 100 Prozent derselben Meinung ist wie das Gegenüber. Das vermisst ich bei vielen Geschäften im Gemeinderat. Wie von meiner Kollegin Claudia Rabelbauer bereits erwähnt, ist gerade die Wohnbaupolitik ein solches Thema. Wir müssen einen Konsens finden und uns

nicht gegenseitig in langen Debatten bekämpfen. Das führt schlussendlich nur zu langen Sitzungen, aber zu keinen umsetzbaren Ergebnissen.

Was wollen Sie also gegen die Verhärtung bei der Wohnbaupolitik tun?

Claudia Rabelbauer: Wir müssen an Wähleranteil zulegen und einen engagierten Wahlkampf führen, um unsere Wählerinnen und Wähler davon zu überzeugen, dass die Mitteparteien zu den Lösungen der Probleme in der Stadt wesentlich beitragen. Dazu gehört, dass das Vertrauen der Investoren in die Verlässlichkeit der Stadt wieder aufgebaut wird, dass aber im Gegenzug auch Private durch soziale Richtlinien dazu angehalten werden, nicht nur für den Shareholder, sondern auch für die breite Öffentlichkeit und das soziale Zusammenleben Verantwortung zu übernehmen.

Sandra Gallizzi: Die nächsten Wahlen stehen schon bald vor der Tür und da müssen wir wiederum einen engagierten Wahlkampf führen. Wir müssen an Wähleranteil zulegen, um unsere Position im Gemeinderat zu verteidigen und zu stärken. Wir sind eine Mittepartei und gemeinsam mit den anderen Mitteparteien können wir viel Positives für unsere Stadt erreichen.

Die CVP hat ihren Namen geändert – mit grossem Erfolg. Ist der Name EVP also noch zeitgemäss?

Sandra Gallizzi: Mit ihrem Namenswechsel und der Fusion mit der BDP ist der CVP ein Geniestreich gelungen, was aber nicht alle Wähler goutiert haben. Verständlicherweise. Davon hat die EVP damals bei den Wahlen profitiert. Viele Menschen können sich mit dem «E» nicht mehr identifizieren, was sehr schade ist. Für mich ist das Engagement einer Partei wichtig, die Haltung, welche sie vertritt, die Authentizität und nicht der Name per se.

Claudia Rabelbauer: Es kommt aus meiner Sicht weniger auf den Namen und vielmehr auf den Inhalt und die Dynamik an und darauf, wie man diese Inhalte glaubwürdig vermitteln kann.

Das Interview wurde schriftlich geführt.

Sandra Gallizzi (l.) und Claudia Rabelbauer leiten neu im Co-Präsidium die EVP-Stadtpartei.

BILD ZVG



Publireportage

Saisoneneröffnung der Klangwelle Zürichsee: Ein (Stradivari-)Fest für Haydn

Die Klangwelle 2024/25 steht ganz im Zeichen des Vaters des Streichquartetts. In sieben Konzerten rund um den Zürichsee wird Joseph Haydns musikalisches Erbe gefeiert. Den Auftakt bildet das Konzert in der Tonhalle am 8. September und der «Leuchtturm» drei Tage zuvor im Florhof.

Das StradivariQuartett lädt das Publikum zu einer tiefen Erkundung von Haydns Werk ein. «Er ist nicht nur ein Komponist, sondern ein wahrer Pionier der Musikgeschichte», erklärt das Ensemble. «Seine Werke sind ein Kaleidoskop an Emotionen, von spritzig und fröhlich bis hin zu tiefgründig und stürmisch.» Die Saison bietet eine Vielzahl an Formaten, darunter Préludes, Apéros und eine Haydn-Reise nach Wien und ins Schloss Eszterházy, die es ermöglichen, Haydns Musik in ihrer ganzen Vielfalt zu erleben.

Der «Leuchtturm» am 5. September im Florhof Zürich zum Auftakt der Klangwelle-Saison ist ein besonderes Highlight, das eine willkommene Gelegenheit bietet, in Leben und Werk von Haydn einzutauchen. Musiker:innen, Musikwissenschaftler:innen und Schriftsteller:innen präsentieren Aspekte von Haydns Schaffen und dessen Umfeld. Die Veranstaltung bietet Gesprächsrunden, Interviews und kommentierte musikalische Einlagen, die sich an interessierte Musikliebhaber:innen richten. Zudem besteht die Möglichkeit, mit den Mitwirkenden ins Gespräch zu kommen. (pd.)

Verlosung

Lokalinfo verlost für jeweils das Konzert am 8. September in der Tonhalle und den Leuchtturm am 5. September im Florhof je 3x 2 Tickets (Details siehe Kasten). Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 28. August 2024 ein E-Mail mit Betreffzeile «Stradivari» und vollständiger Postadresse an:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Klangwelle Haydn 1; Ort: Tonhalle Zürich, Claridenstrasse 7, 8002 Zürich, 8. September, 16.15 Uhr Prélude, 17.00 Uhr Konzert, Leuchtturm Haydn; Ort: Florhof Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich, 5. September, 14.00–18.00 Uhr, weitere Infos: www.stradivarifest.com

In der Tonhalle präsentiert das StradivariQuartett zum Auftakt der Klangwelle-Saison Kompositionen von Joseph Haydn. BILD ZVG



So gefährlich sind Fussgängerstreifen

Der Blick auf die Unfallzahlen zeigt: 2023 gab es 2½-mal mehr tödliche Kollisionen auf Fussgängerstreifen als im Vorjahr. Obwohl Ablenkung zu den grössten Unfallursachen gehört, kann auch der Zebrastreifen selbst ein grosses Risiko darstellen.

Claudia Brünger

Ein Mann ist auf dem Weg zum Einkaufen mit seinem Auto. Er fährt gerade durch ein Dorf, als er in einigen Metern Entfernung einen Fussgängerstreifen registriert. Obwohl niemand zu sehen ist, reduziert er sein Tempo – er empfindet den Fussgängerstreifen als unübersichtlich, weil sich links davon ein Gebüsch befindet und rechts eine Hauswand.

Eine kluge Entscheidung: Aus dem Nichts erscheint ein Fussgänger hinter der Hauswand. Der Lenker merkt, dass er es eilig hat und auf sein Vortrittsrecht besteht. Tatsächlich geht er zügig weiter über die Strasse. Der Autofahrer bremst rechtzeitig – dank des reduzierten Tempos und seiner Achtsamkeit kommt es nicht zur Kollision. Glück gehabt.

2½-mal mehr Tote auf Zebrastreifen

Genau solche Situationen passieren im Strassenverkehr täglich. Doch nicht immer gehen sie so glimpflich aus wie im fiktiven Beispiel oben. Dabei spielt die fehlende Aufmerksamkeit einerseits der Autofahrenden, aber andererseits auch der Fussgänger eine Rolle: «Ablenkung und Unaufmerksamkeit sind in den vergangenen Jahren zur Unfallursache Nummer eins aufgestiegen. Dies dürfte ein Grund sein, dass die Zebrastreifen eher weniger sicher geworden sind», sagt Willi Wismer von RoadCross Schweiz und verweist auf die aktuellen Unfallzahlen des Bundesamts für Strassen (Astra). Die Statistik zeigt: 24 Fussgänger verloren letztes Jahr bei einem Verkehrsunfall auf einem Zebrastreifen ihr Leben. Das sind mehr als 2½-mal so viele wie noch im Jahr davor:



2023 gab es über 2½-mal mehr Unfalltote auf Fussgängerstreifen als im Vorjahr.

BILD «STREETLIFE»/CLAUDIA BRÜNGGER

2022 wurden 9 Personen bei einem Unfall auf einem Fussgängerstreifen getötet.

Sicherheitsrisiko Fussgängerstreifen

Doch auch die Fussgängerstreifen selbst können zur Gefahr werden: «Bei falscher Ausführung oder an ungeeigneten Stellen kann ein Fussgängerstreifen die Sicherheit beeinträchtigen», erklärt Mara Zenhäusern, Mediensprecherin der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU).

Solche gefährlichen Fussgängerstreifen gibt es tatsächlich gar nicht so wenige in der Schweiz. Seit Jahren machen Organisationen wie RoadCross Schweiz oder die BFU

auf unsichere Zebrastreifen aufmerksam. «Wie viele es genau sind, können wir nicht sagen», sagt Mara Zenhäusern von der BFU.

Das machen die Tiefbauämter

Als Strassenbesitzer sind meist die Kantone für die Sicherheit der Fussgängerstreifen zuständig. Gefahrenmeldungen erhalten die Tiefbauämter daher immer wieder von besorgten Verkehrsteilnehmenden. So gingen in Luzern letztes Jahr 12 Meldungen zu Fussgängerstreifen ein, wobei zwei Massnahmen umgesetzt wurden: An der Warteggstrasse wurde ein neuer Zebrastreifen erstellt inklusive

Sichtverbesserung, und am Geissensteinring wurde einer wieder markiert und zusätzlich signalisiert. Bei Meldungen erfolge in der Regel eine Begehung und Einschätzung durch eine Fachperson. «Diese stützen sich auf die gängigen Normen und Vorgaben. Teilweise handelt es sich bei den Massnahmen auch nur um eine Wiederauffrischung der Farbe oder den Rückschnitt eines Gebüsches – das ist jeweils sehr unterschiedlich», sagt Milena Scherer, Co-Leiterin Mobilität der Stadt Luzern, auf Anfrage von «Streetlife».

Auch in Bern wurden letztes Jahr zehn Massnahmen umgesetzt, die die Fussgän-

gerstreifen verbessern sollen: «Besonderes Gewicht hat die Verkehrssicherheit im Zusammenhang mit Schulwegen», betont Karl Vogel, Leiter Verkehrsplanung der Stadt Bern. Mit dem Programm «Schulwegsicherheit konkret» seien in den letzten Jahren rund 100 Defizite behoben und damit die Sicherheit verbessert worden.

Und die Stadt Winterthur überprüfte vor drei Jahren im Rahmen einer Schwachstellenanalyse gar über 3000 Stellen mit dem Ziel, die Sicherheit von Fussgängern und Velofahrenden zu verbessern. «Dabei wurden 400 Stellen mit hohem Handlungsbedarf identifiziert – unter anderem auch nicht normgerechte Fussgängerstreifen. Viele Mängel wurden seither bereits behoben», sagt Michael Graf, Kommunikationsbeauftragter des Departements Bau und Mobilität, auf Anfrage.

Mara Zenhäusern stellt jedoch klar: «Fussgängerstreifen an sich sind keine Sicherheitsmassnahme. Sie regeln lediglich den Vortritt des Fussverkehrs gegenüber dem Fahrverkehr.» Auf einer Ratgeberseite empfiehlt die BFU Fussgängern wie auch Autofahrenden, den Augenkontakt zu suchen.

So trägt man zur Sicherheit bei

Wer mit einem Fahrzeug unterwegs ist, kann ebenfalls für mehr Sicherheit sorgen. Wie es weiter auf Seiten der BFU heisst, sollte man vor einem Fussgängerstreifen stets die Geschwindigkeit reduzieren und bremsbereit sein. Ausserdem ist es ratsam, auf unerwartete Verhaltensweisen der Fussgänger gefasst zu sein – gerade bei Kindern.

Meistgesuchte Autos kosten unter 40 000 Fr.

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

Beim Kauf eines Autos spielt der Preis immer eine entscheidende Rolle. Auf dem Online-Marktplatz Carmarket finden sich Fahrzeuge aus allen Preisklassen, unter den meistgesuchten Fahrzeugen sind es aber vor allem preiswerte Modelle.

Online-Marktplätze wie Carmarket machen der Kundschaft den Preisvergleich einfach. Interessant ist dabei die Auswertung der Suchanfragen der Nutzerinnen und Nutzer. Und hier zeigt sich: Schon bei Suchanfragen ist der Preis entscheidend. Die meistgesuchten Fahrzeuge kosten durchschnittlich weniger als 40 000 Franken.

Und welche Marken machen das Rennen? Welche Modelle liegen bei den Nutzern hoch im Kurs? Hier kommt die Rangliste.

Auf dem ersten Platz landet – mit 2 Prozent aller Suchanfragen – der japanische Kleinwagen Toyota Yaris. Auf Carmarket kostet das Fahrzeug im Mittel 28 058 Franken. Knapp dahinter ergattert sich der VW Golf mit 1,9 Prozent der Suchanfragen den zweiten Platz.

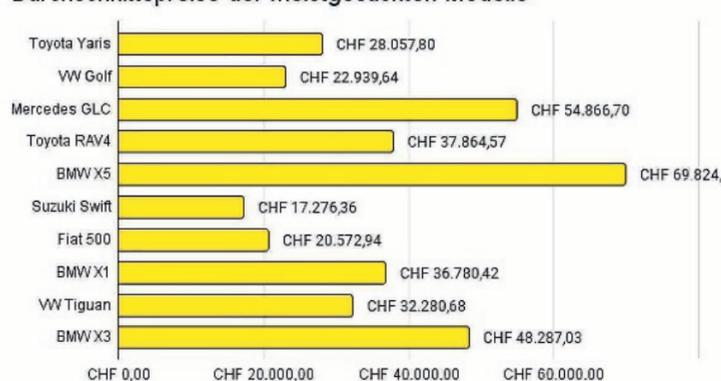
Interessant dabei ist, dass der grössere Kompakwagen mit 22 940 Franken weniger kostet als ein Yaris. Dies lässt sich damit erklären, dass vom Golf eher



1. Platz, Toyota Yaris: Mit rund 28 000 Franken bleibt er unter der 30 000er-Marke.

BILD TOYOTA

Durchschnittspreise der meistgesuchten Modelle



Die Durchschnittspreise der meistgesuchten Autos auf Carmarket.

GRAFIK «STREETLIFE»/DATEN CARMARKET

Occasionen auf Carmarket zu finden sind, während es vom Yaris auch viele Neuwagen gibt.

SUVs sind im Mittelfeld

Auf dem dritten Platz folgt mit dem Mercedes GLC ein etwas teureres Modell. Im Durchschnitt kostet das Mercedes-SUV 54 866 Franken. Auch auf den Rängen vier (Toyota RAV4, 32 000 Franken) und fünf (BMW X5, 69 824 Franken) folgen weitere SUVs.

Auf dem sechsten Platz befindet sich dann wieder ein japanischer Kleinwagen: Der Suzuki Swift vereint 1,03 Prozent aller Suchanfragen. Mit einem Durchschnittspreis von 17 276 Franken ist er das günstigste Auto in den Top Ten. Mit durchschnittlich 20 572 Franken nur unwesentlich teurer ist der auf Platz 7 liegende Kultitaliener Fiat 500.

In einer höheren Preisklasse liegen die weiteren Modelle: BMW X1 (Rang 8) und VW Tiguan (Rang 9) kosten zwischen 32 000 und 38 000 Franken. Noch teurer ist der Preis für das Modell auf dem zehnten Platz: Für den BMW X3 müssen im Schnitt 48 287 Franken bezahlt werden.

Martin A. Bartholdi

Hinweis: Wir berücksichtigten alle Suchanfragen für Fahrzeuge auf carmarket.ch vom 1. September 2023 bis zum 19. Juni 2024. Wie Carmarket gehört auch «Streetlife» zu Emil Frey.

41%

... mehr Autos zugelassen seit 2000. 6,4 Millionen motorisierte Fahrzeuge waren letztes Jahr in der Schweiz für den Verkehr eingelöst – Mofas ausgeschlossen. Davon sind über 4,7 Millionen Personenwagen, gefolgt von 800 000 Motorrädern. Platz drei belegen Sachtransportfahrzeuge mit über 480 000 Zulassungen. Weitere Kategorien sind zum Beispiel Landwirtschaftsfahrzeuge mit rund 200 000 und Industriefahrzeuge mit etwas mehr als 80 000 Zulassungen. Im Vergleich zum Jahr 2000 sind die Zahlen deutlich angestiegen. Allein bei den Personenwagen beträgt die Zunahme 41 Prozent. Das sind fast drei Millionen Autos mehr als noch im Jahr 2000.

Quelle: Bundesamt für Statistik

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.CH
News mit PS





Ursula Litmanowitsch
zuerich.inside@gmail.com

Ein Musikfest der Extraklasse

Wenn Zürcherinnen und Zürcher im August nach Luzern pilgern, davon manche mehrmals pro Woche, dann ist «Lucerne Festival» angesagt. Der Leuchtturm unter den Festivals der klassischen Musik wurde vergangenen Freitag unter dem Motto «Neugier» glanzvoll eröffnet. Bundesrat **Beat Jans**, der die Gäste unter anderem mit «geschätzte Neugierige» anredete, bilanzierte im Zusammenhang mit der Gründung der «Lucerne Festival Academy» vor genau 20 Jahren: «Spannend wird's, wenn Neugier und Mut zusammenkommen.»

Neugierig war auch der bekannte deutsche Schauspieler und Musiker **Herbert Knaup** («Die Kanzlei», Kluftingerkrimi) der sich mit seiner schönen Frau Christiane (in Viktoria Beckham) nahe am violetten (anstatt roten) Teppich plazierte, um sich die illustren VIP-Gäste anzusehen und selber für seine sozialen Medienaccounts mit dem Handy aktiv zu werden. Ebenso seine Kollegin Schauspielerin **Sunnyi Melles** (in Karl Lagerfeld). Sie verzauberte die eintreffenden Premiengäste auf charmanteste Art und Weise.



Der frühere Luzern-«Tatort»-Star, Schauspieler Stefan Gubser mit Ehefrau Brigitte.



Der bekannte deutsche Schauspieler und Musiker Herbert Knaup mit Christiane.



Unternehmer und Musikmanager Freddy Burger mit Ehefrau Isabella Burger.



Politikerin und Rechtsanwältin Trix Heberlein, Zoo-Zürich-Präsident Martin Naville.



Bundesrat Beat Jans mit Ehefrau Tracy (Hand in Hand, Mitte) mit Intendant Michael Haefliger und Andrea Loetscher sowie Festivalpräsident Markus Hongler, ganz rechts. BILDER: URSULA LITMANOWITSCH



Paul Bulcke, Nestlé Chairman, mit Ehefrau Marilène.



Hilde und Klaus Schwab, Stiftungsrat Lucerne Festival.



Moderatorin Sabine Dahinden, Herzchirurg Thierry Carrel.



Die Zürcher Stararchitektin Tilla Theus.



Ausnahmetalent Sunnyi Melles (Schauspielerin, Sängerin, Tänzerin) genoss den glanzvollen Eröffnungsanlass ganz im Zeichen der klassischen Musik sichtlich.

ANZEIGEN

WOHNSCH
Wohnpflegeheime Schwamendingen

SOMMERFEST

Samstag, 24. August 2024
11 bis 17 Uhr

Führungen durch die Wohnheime, Festwirtschaft mit Musik, gratis Ballone, Basar mit Selbstgemachtem aus dem eigenen Atelier, einem Glücksrad und Quizspiel.

Geniessen Sie den Charme einer Rikschafahrt oder nutzen Sie unseren Shuttle-Bus, um bequem von Wohnheim zu Wohnheim zu gelangen.

Wohnheim und Betreutes Wohnen Kull Winterthurerstrasse 522 8051 Zürich	Wohnpflegeheim Häuptli Dübendorferstrasse 9 8051 Zürich	Wohnhaus Schörl Schörlstrasse 11 8050 Zürich
---	--	---

Herzlich Willkommen

Sammler sucht gegen Barzahlung **Schwyzerörgeli und Akkordeon** (auch defekt)
R. Reinhardt, Tel. 079 695 75 68
r-reinhardt@gmx.ch

Kaufe Pelzjacks und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

amm Café Med
immer am 2. und 4. Montag im Monat, 16 bis 19 Uhr im Café Neumärt, Neumarkt 28, Zürich
Persönlich, kostenlos und ohne Voranmeldung.

Sorgentelefon für Kinder
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

STELLEN

Quickmail stellt in der ganzen Schweiz Briefe, Mailings, Kataloge und Zeitschriften zu. **Wir suchen:**

Zustellerinnen & Zusteller im Nebenjob 10 – 40 %

Aufgabe: 1x pro Woche an Ihrem Wohnort Briefe, Kataloge und Zeitungen zustellen.

Vorteile, Anforderungen & Eckdaten

- Arbeit direkt von Zuhause aus starten
- Arbeitszeit flexibel einteilen
- Bewegung an der frischen Luft
- Zuverlässigkeit, Körperliche Fitness
- Pensum 10 bis 40%
- Lohn mind. CHF 21.67/Stunde (inkl. Ferienzuschlag)

Online-Bewerbung & alle Infos:
www.quickmail-ag.ch/jobs
Quickmail Planzer AG Lerzenstrasse 14 8953 Dietikon

«Wenn mir Vitalität fehlt, ...

... besuche ich den Megalith in Mettmenstetten. Der Ort lässt mich lebendig fühlen.»
Ein Tipp von Silvia P., taubblind

Wir Blinden helfen gerne, bitte helfen Sie uns auch.

SZBLIND
www.szb.ch

Quartierverein Schwamendingen

Schwamendinger Chilbi

Samstag, 31. August 2024
11.00 bis 2.00 Uhr

Sonntag, 1. September 2024
11.00 bis 23.00 Uhr

findet um die alte Kirche St. Niklaus die traditionelle Schwamendinger Chilbi mit gutem Essen, Musik und anderen Attraktionen statt.

www.qvs.ch

IMMOBILIEN

Dozentin in Teilzeitarbeit an Hochschule sucht ab sofort ruhige Wohngelegenheit in einer Villa, Zimmer oder Einliegerwohnung. Leiste gerne Einsatz: Einkaufen, kleine Gartenarbeiten, Kochen, Gespräche. Bitte melden Sie sich unter: 076 540 06 96

Der Vogt von St. Moritz in Herrliberg

Den zweiten Abend des Golden Festival in Herrliberg bestreitet Christian Jott Jenny mit seinem «Staatsorchester». Wenn Jenny, der seit 2018 Gemeindepräsident von St. Moritz ist, Kunst mit Politik und Ernst mit Humor kreuzt, wird es sehr vergnüglich. Acht Fragen an den quirligen Tenor und Entertainer.

Tobias Hoffmann

Herr Jenny, Sie sind Jazzmusiker, ausgebildeter Operntenor, Entertainer, Festivalgründer, Produzent von Shows und Musicals, gefragter Festredner und seit 2018 vollamtlicher Gemeindepräsident von St. Moritz. Ihre Produktionsfirma heisst Amt für Ideen und stellt – das ist Ihre Wortwahl – Kultur her. Sind Sie überhaupt ein musischer Mensch, oder war der Beruf als Amtsvorsteher nicht von Anfang an Ihr Traum?

Nein, ich bin nicht Jazzmusiker. Das muss ein Irrtum oder eine Verwechslung sein. Dies ist vermutlich mein Double auf der anderen Seite des Zürichsees, Christian J. Jenny senior. Aber zu Ihrer Frage: Ja, ich wollte schon immer Amtsvorsteher werden. Es war schon als Kind mein Traumberuf. Die Stempel, die Ruhezeiten, das Beamtentum: einfach traumhaft.

Sie haben sich an der früheren DDR-Parademusikhochschule Hanns Eisler zum Operntenor ausbilden lassen. Laut Ihrer Website hat Ihnen der DDR-Staatschef Erich Honecker eine Goldene Ehrenmedaille verliehen und Sie zum 1. Staatssänger ernannt. Das muss postum geschehen sein, denn Honecker war damals schon tot und die DDR gab es nicht mehr. Heute verkehren Sie im Umfeld von Reichtum und Prominenz. Hat Ihnen der sozialistische Staatspreis nie geschadet?

Im Gegenteil: Gerhard Schröder war sogar in meinem Oval Office im weissen Haus von St. Moritz und hat diese Medaille bewundert. Er war ja auch mal eine Art Sozialist. Heute kommen beide nicht mehr ins Gemeindehaus von St. Moritz. Schade, eigentlich.

Von 2007 bis 2018 haben Sie das von Ihnen gegründete Festival da Jazz in St. Moritz geleitet und haben es geschafft, weltberühmte Koryphäen in den kleinen Dracula-Club zu engagieren. Seit Ihrer Wahl als St. Moritzer Gemeindepräsident stehen Sie als Berater im Hintergrund. Mit welchen Tricks könnte man Ihrer Meinung nach ein Festival wie das in Herrliberg ebenso erfolgreich machen?

Das lässt sich kaum vergleichen: St. Moritz ist zwar ein Kaff in der ungefähren Grösse von Herrliberg, aber mit einem aufgeladenen Brand, der mit dem Bekanntheitsgrad von New York, Rio oder Tokio zu vergleichen ist. Herrliberg hat das Handicap, dass daneben eine kleine Stadt namens Zürich ist. Mit ganz viel Kultur und Velowegen. Und doch sollte man nie aufhören zu träumen: Ich glaube, dass kleine, feine Festivals, also Kulturboutiquen, es in Zukunft besser haben werden als mittelgrosse und überdimensionierte Festivals. Wenn man dranbleibt, dann kann man durchaus ein schönes Kleinod draus machen.

Sie treten in Herrliberg im 2. Abendkonzert mit dem Programm «Traktanden



Christian Jott Jenny (ganz links) wird für einen Abend musikalischer Vogt in Herrliberg. Hier sieht man ihn mit seiner Staatsorchester-Band beim Schmelgen in Nostalgie.

BILD ZVG

nach Noten – eine amtliche Revue» auf und wollen dann offenbar Neues aus der Amtsstube St. Moritz berichten. Was ist denn so interessant an der Obergadiner Bürokratie? Erleben wir Einblicke in den Alltag der Schönen und Reichen?

Sie haben meine Tätigkeit noch immer nicht ganz verstanden: Ich bin Verwalter, oberster Chef des St. Moritzer Steueramts und des Friedhofs. Zudem auch des Sozialamts, auch das haben wir. Ob ein Reicher oder weniger Schöner bei uns ein Baugesuch einreicht, ist uns vollkommen egal. Hauptsache, es ist korrekt und ich kann einen Stempel drauf machen. Aber Sie haben recht: Auf dem Amt herrscht mehr Komik und Satire als anderswo. Meist unfreiwilliger Natur. Der Mensch eben. Mit all seinen Abgründen.

In zwei Jahren werden Sie acht Jahre als Gemeindepräsident von St. Moritz gewirkt haben. Vielleicht ist es dann Zeit für einen Jobwechsel. Könnten Sie sich vorstellen, dasselbe Amt in einer Goldküstengemeinde zu versehen? Oder fehlt Ihnen hier der Glamour von St. Moritz?

Hört unser Bündner Export-Hirsch in Herrliberg bereits wieder auf?

Das werden Sie sicher am Festival in Erfahrung bringen können. Lassen wir jetzt aber die Politik und reden wir über Musik. Sie bringen den Leuten ja gerne die Nostalgie des schweizerischen Cabarets näher, von Margrit Rainer bis zum Cabaret Rotstift, und Ihr Auftreten hat auch ein bisschen etwas von «old-fashioned». Haben Sie es nicht so mit der Gegenwart?

Doch, extrem. Ich habe vier Kinder, die mir die Gegenwart täglich vor Augen führen. Aber grundsätzlich gilt: Früher war alles besser. Auch die Zukunft.

Für Ihre Kinder werden Sie ja wohl eine gute Zukunft wollen. Wie sieht es denn mit Ihrer eigenen Zukunft aus? Wohin wollen Sie sich künstlerisch entwickeln?

Meine Zukunft war gestern. Künstlerisch würde ich mich gerne noch mehr verwaltungskünstlerisch weiterentwickeln. Ziel ist der Friedhof Suvretta.

Eine letzte Frage habe ich noch, und jetzt gilt's ernst! Es ist die klassische Frage an alle Spassmacher: Wer und wie sind Sie, wenn Sie Sie sind?

Bitte fragen Sie ihn.

Programm des Golden Festival (23. bis 25. August)

Das Golden Festival wurde vor fünf Jahren von der Herrliberger Pianistin Nicole Loretan und vom Dirigenten Ulrich Stüssi gegründet. Mittlerweile steht es unter der Co-Leitung von Nicole Loretan und des Herrliberger Gemeinderats Joel Gieringer. Das Programm der fünften Ausgabe enthält fünf ganz unterschiedliche Konzerte, drei am Abend und zwei am Nachmittag.

Das Eröffnungskonzert am Freitag, 23. August, um 19 Uhr in der Kirche Tal bringt ein «Solistisches Feuerwerk» mit Solokonzerten für vier verschiedene Instrumente. Es begleitet die Zürcher Kammerphilharmonie, die 2011 als Orchester vom See gegründet worden war. Die Kammerphilharmonie besteht aus jungen Berufsmusikern und einigen Musikstudierenden. Zurzeit wird sie vom aufstrebenden 34-jährigen Zürcher Dirigenten Dominic Limburg geleitet. Den zweiten Abend bestreiten Christian Jott Jenny (vgl. nebenstehendes Interview) und das «Staatsorchester» in der Vogtei Herrliberg, Beginn 19 Uhr. Am Schlusskonzert am Sonntag, 17.30 Uhr, wieder

in der Kirche Tal, bereichern die Violinistin Noëlle Grüebler und Pianist André Briel das Festival mit dem Programm «Virtuose Kaffeehausmusik».

Die Nachmittagskonzerte finden beide in der Kirche Tal statt. Das erste am Samstag um 14 Uhr nennt sich «Barockzauber». Es spielen Absolventen der Zakhar Bron School of Music in Zürich. Das zweite am Sonntag um 13 Uhr steht unter dem Motto «Musik – Medizin». Es referiert der renommierte Schweizer Arzt und Pionier im Bereich der Kinder- und Fötalchirurgie, Prof. Dr. med. Martin Meuli, dazu erklingen Kompositionen von Fritz Stüssi (1874–1923) und Robert Schumann. Als Interpreten wirken das Quartett Avalon, das aus den Stimmführern der Zürcher Kammerphilharmonie besteht, und Nicole Loretan am Flügel. Bei den Nachmittagskonzerten ist der Eintritt frei (Kollekte).

Vorverkauf unter [ticketino.com](https://www.ticketino.com), 0900 441 441 (CHF 1.–/Min.), oder Papeterie im Dorf Herrliberg.

Weitere Informationen zum Programm: www.golden-festival.ch

«Oerlikon Comedy» ist zurück

Die beliebte Comedy-Show im Herzen von Oerlikon feiert nach der Sommerpause ein Comeback nach Mass. National bekannte Comedians beehren Zürich-Nord.

Wer sagt, in Oerlikon sei nichts los, der täuscht sich. Nicht erst, seit die Comedy-Show im letzten Herbst in der «ExKino-Bar» Premiere gefeiert hat, aber sicher auch deswegen. In den ersten sechs Shows bis zur Sommerpause konnten bereits über 400 Zuschauerinnen und Zuschauer begeistert werden.

Für Host und «Oerliker Bueb» Luca Caracci eine grosse Freude: «Was mir persönlich am meisten bedeutet ist, dass an jedem einzelnen Abend mehrheitlich Gäste

aus Zürich-Nord im Publikum sass. Das ist unglaublich.» So soll es auch weitergehen. Die zweite Saison startet aus diesem

Grund auch mit national bekannten Namen und Comedy-Grössen. Am 3. September gastiert an der ersten Mixed-Show Mi-

chel Gammenthaler in der «ExKinoBar». Der Zürcher, unter anderem bekannt aus vielen Auftritten beim SRF, hatte bereits im



Tickets für beide Shows sind bereits im Vorverkauf. BILD ZVG

Vorfeld viel Gutes von der «Oerlikon Comedy» gehört und freut sich deshalb besonders auf den Auftritt. Unterstützt wird er an diesem Abend von Philip Wiederkehr und dem Newcomer Tafi Michel.

Schon in der Woche vor dieser Show findet rund um «Oerlikon Comedy» eine Spezialvorführung statt. Das «SRF 3 Best Talent Comedy» Jozo Brica wird exklusiv vor der Premiere seines Solo-Programms eine Kostprobe daraus in Zürich-Nord zum Besten geben. Der 27. August ist für ihn die Hauptprobe, bevor er die grosse Bühne des Kaufleutens betritt.

Tickets für beide Shows sind bereits im Vorverkauf. (pd.)



Weitere Informationen zu «Oerlikon Comedy»: www.oerlikon-comedy.ch

**GEMEINSCHAFTS-
ZENTREN****GZ WITIKON**

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Regenerierendes Yin-Yoga: Sanftes Yoga für tiefgreifende Erholung. Fr, 23. August, 19 Uhr bis 20.15 Uhr. Kosten: Fr. 27.– bis 30.– / Lektion (Probelektion gratis). Anmeldung: 079 438 49 26. Veranstalterin: Gabriela Baumgartner.

Strick- und Häkeltreff: Kreativer Feierabend: Stricken und Häkeln in geselliger Runde. Mo, 26. August, 17 Uhr – 19 Uhr. Kostenlos und ohne Anmeldung. Veranstalterin: GZ Witikon.

Quartiermittag – auch Take-away: Frisch und fein: Gemüse-Curry mit Reis und frische Salate. Mi, 28. August, 12 Uhr bis 13.30 Uhr, Kosten: Fr. 14.– Menü Vegi und 17.– Menü Fleisch. Anmeldung: 044 422 75 61. Veranstalter: GZ Witikon

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Neumarktfest: Grosses Quartierfest am Neumarkt! Am Nachmittag verschiedene Spielstände VON Kindern und Eltern FÜR Kinder! Livebands: Los Hermanos Perdidos und The Prime. Essen, trinken, tanzen und festen! Sa, 24. August, 14 bis 01 Uhr.

Kinderkafi Summertraum: Bei schönem Wetter laden wir Gross und Klein in unserer Gassenkafi ein! Daneben könnt ihr Specksteine schleifen und filzen. Für Kinder ab 5 Jahren. Anmeldungen werden bis Di, 18 Uhr entgegengenommen. Fr. 10.– inkl. Zvieri / Material extra.

Ihr eingesandter Text

Diese Zeitung publiziert gerne Vereinsberichte sowie Vorschauen auf Anlässe. Die Texte sollten maximal 2000 Zeichen inklusive Leerzeichen umfassen. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen. Texte per E-Mail schicken an zuerichnord@lokalinfo.ch oder an zueriberg@lokalinfo.ch. (red.)

Das Kafi ist von 15 bis 17 Uhr für Besucher*innen geöffnet. Mi, 28. August – 14 bis 17 Uhr

Digitale Unterstützung: Tipps und Tricks bei Fragen rund um die digitale Welt! Geräte bitte selbst mitbringen. Anmeldung erwünscht. Unkostenbeitrag Fr. 5.–. Do, 29. August – 9.30–11 Uhr

Aktuelle Informationen zu allen Angeboten und Kursen im Altstadthaus finden Sie auf unserer Website: www.altstadthaus.ch

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Kinderflohmarkt: Mi, 28. August, 14 bis 17 Uhr. Kinder können ihre alten Spielsachen verkaufen und den Preis selbst bestimmen. Bringt eine eigene Decke mit und los geht's.

Vorschau Kinderkleiderbörse: Verkauf: 25. September, 14 bis 18 Uhr. Kleiderannahme: 24. September, 14 bis 18 Uhr. Beschriftungsmaterial kann ab 1. September im GZ-Sekretariat bezogen werden.

Maschinenkurs: Fr, 27. September, 19.30–22 Uhr und Sa, 28. September, 10–12.30 Uhr. Erwerben Sie grundlegende Kenntnisse für die sichere maschinelle Holzbearbeitung an unseren Stationärrmaschinen. Kosten: Fr. 95.–/Fr. 50.– mit Kulturlegi, inkl. Material. Anmelden per Mail bei René Brunner, 043 299 20 14, rene.brunner@gz-zh.ch

GZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glattalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

GFZ Sprach- und Bewegungsspielgruppe: Auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Jeden Mo, 8.45–11.30 Uhr/je Tag/Monat Fr. 130.–. Für Kinder ab ca. 2½ Jahren bis Kindergarten. Kontakt / Anmeldung: Leila Buron, selin.buron@gfz-zh.ch / 078 795 88 99

PEKiP-Kurs: Start: Mittwoch, 28. August, 10–11.30 Uhr, (Total 7 Lektionen). Inkl. PEKiP für Väter Samstag, 21.9.24, 10–11.30 Uhr. Spiel- und Bewegungsangebot für Eltern mit Babys ab dem 3. bis 6. Lebensmonat. Kosten: CHF 280.– für 7 Lektionen / Anmeldung: Monika Lanfranchi, zeitfureruns.zuerich@bluewin.ch / 077 524 57 94

Yoga für Schwangere: Jeden Mi, 18.30 bis 19.45 Uhr. Für Frauen ab ca. 4. Schwangerschaftsmonat. Kosten / An-

meldung: Geneviève Stucker, 076 428 11 13 / info@yogaincontact.ch www.yogaincontact.ch

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Atelierkultur im GZ Schindlergut: Sa und So öffnen im Kreis 6 verschiedene Ateliers ihre Türen. Am So, 1. September, 13–19 Uhr ist das Schigu dabei mit einer offenen Werkstatt, Open stage und einem offenen Schigu Kafi. Genauere Infos unter Lageplan/Öffnungszeiten – ATELIERKULTOUR Kreis 6. – Tage der offenen Ateliers – 31. August/1. September 2024.

Zürich lernt: Am 18. und 19. September gibt es im Schigu ein tolles Programm. Verschiedene Wissensschenk*innen schenken ihr Wissen weiter. Informiere dich jetzt und melde dich gleich an. Programm 2024 – Zürich lernt (zuerichlernt.ch).

Kinderflohmarkt: Mi, 4. September, 14–17 Uhr, einrichten ab 13.30 Uhr möglich. Es braucht keine Anmeldung, komm vorbei und bringe, was gut erhalten ist und du nicht mehr brauchst. Nur bei schönem Wetter!

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Mittagessen in der Cafeteria: Feine authentische afghanische Gerichte von Layloma am Di, 23. August. Feine indische Gerichte von Kirti am Fr, 30. August. Ab 12 Uhr. Für Take-away, eigenes Gefäss mitbringen.

Residenz im Kellertheater: Hast du eine Idee, die du ausprobieren möchtest? Brauchst du einen Ort, an dem du ohne Produktionszwang experimentieren kannst? Wir bieten Raum im Kellertheater im GZ Buchegg für Projekte von Kulturschaffenden, die für ein junges Publikum arbeiten. Zeitraum: 1–3 Wochen. Bühnenfläche 50 m², 45 Plätze, LED-Lichtsystem, Soundsystem, Beamer und Leinwand.

Schlagzeugunterricht für Schüler*innen, Lernende, Studierende: Mitbringen musst du Rhythmusgefühl, Interesse an der Musik sowie die Bereitschaft, die Lektionen regelmässig zu besuchen und das Gelernte zu Hause zu üben. Ziel des Unterrichts ist es, dass du möglichst bald in der Lage bist, mit anderen Musiker*innen zusammen in einer Band zu spielen! Kosten: mit KulturLegi kostenlos, ohne KulturLegi auf Anfrage.

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

(Um)platzieren mit dem Tanztheater dritter Frühling. Workshop: Infoveranstaltung am Fr, 23. August von 10 bis 11 Uhr. Kostenlos. Kursbeginn am 30. August. Bewegungsfantasie und Freude am Tanzen von älteren Menschen im öffentlichen Raum. Neugierig? Kommen Sie zum Infoanlass. Alle Infos auf www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/ oder an christina.wuenn@gz-zh.ch / 044 315 52 44.

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Grillkonzert – Rob Moir: am Do, 22. August, ab 18 Uhr. Konzert um 19 Uhr. Kosten: mit Kollekte. Ohne Anmeldung. Bei trockenem Wetter ist das Konzert im Aussenraum vom GZ!

Jassen am Bach: am Do, 22. August, ab 19.30 Uhr. Kosten: Fr. 10.–/Turniereinsatz. Anmeldung bei Gabi: 079 785 59 12.

Flohmarkt: am Sa, 31. August, von 10 bis 16 Uhr. Keine Standkosten, keine Voranmeldung erforderlich. Draussen vor dem

GZ-Provisorium. Der Flohmarkt findet nur bei trockenem Wetter statt

Weitere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter: <https://gz-zh.ch/gz-seebach/>

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Sprach-Café schweizerdeutsch: Do, 22. August, 14–15 Uhr. Kafi, Rübli, tschuute... Im Sprach-Café Schweizerdeutsch können Sie in ungezwungenem Rahmen über verschiedene Themen austauschen. Kommen Sie vorbei und tauchen Sie mit uns ins Schweizerdeutsche ein.

Schreib-Coaching: Do, 22. August, 14–16.15 Uhr. Brauchen Sie Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen, Briefen oder dem Ausfüllen von Formularen? Kommen Sie vorbei: Freiwillige Mitarbeiter*innen helfen Ihnen kostenlos beim Verstehen und Verfassen von Briefen, Bewerbungsschreiben, Ausfüllen von Formularen usw.

Wohnfit: Tipps zur Wohnungssuche: Do, 29. August, 14–16 Uhr. Suchen Sie eine Wohnung? Brauchen Sie dabei Unterstützung? Dann kommen Sie an unseren Workshop! Sie lernen, was Sie bei der Wohnungssuche in Zürich tun können, welche Optionen Sie haben und welche Dokumente Sie für die Bewerbung benötigen. Wir zeigen Ihnen, wie die städtische Vermietung funktioniert (Bewerbungen über «Mein Konto» der Stadt Zürich) und beantworten gerne Ihre Fragen. Der Workshop ist kostenlos, es gibt eine Kinderecke. Mitbringen: Smartphone oder Laptop, Bewerbungsunterlagen (falls bereits vorhanden)

Alle aktuellen Angebote und Kurse finden Sie auf unserer Website: www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/programm/

KIRCHEN**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS ELF**

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Freitag, 23. August, 13 Uhr, Fürbittegebet, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Glaubten

Sonntag, 25. August, 10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Urs Niklaus, Kirche Glaubten

Montag, 26. August, 17 Uhr, Bibelkreis Glaubten, Kirche Glaubten, Glaubtenzimmer

Dienstag, 27. August, 18.30 Uhr, ClassiCanto Probe, Zentrum Glaubten, Plenum

Mittwoch, 28. August, 14.30 Uhr, Senioren-Chor Glaubten, Zentrum Glaubten, Applaus

KIRCHE SEEBACH

Dienstag, 20. August, 18 Uhr, Feierabendpilgern, Busstation

«Kloten, Balsberg Hardacher», Bus 768 vom Bahnhof Oerlikon oder Seebacherplatz

Dienstag, 20. August, 19 Uhr, Ten-Sing Proben, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Sonntag, 25. August, 10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Markus Dietz, Markuskirche

Montag, 26. August, 20 Uhr, Männertreff, Pfr. Markus Dietz, Unterrichtsgebäude, Sitzungszimmer

Dienstag, 27. August, 19 Uhr, Ten-Sing Proben, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Mittwoch, 28. August, 19.30 Uhr, Sing-Oase, Markuskirche

Mittwoch, 28. August, 20 Uhr, Bekenntnisfreies Bibellesen, Pfr. Manuel Amstutz, Unterrichtsgebäude, Sitzungszimmer

Donnerstag, 29. August, 15 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, Kirchgemeindehaus Seebach

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 17 900 (Wemf-beglaubigt)

Zürberg 17 900 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33

lokalinfo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.)

Mobile 079 660 28 59

zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,

Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),

zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias

Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,

Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord:

Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67,

lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürichberg:

Daniela Novaretti, Tel. 044 880 38 55,

daniela.novaretti@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,

Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,

Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,

Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

www.zuerich24.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),

Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

**TRAUER**

Erschüttert nehmen wir Abschied von unserer geliebten Ehefrau und Mutter

Rosmarie Aeberli-Béhé

6. April 1943 – 13. August 2024

Sie ist uns nach kurzer, schwerer Krankheit nach einem langen, erfüllten Leben voller Tatendrang und Unternehmungslust durch die Folgeschäden eines Herzinfarkts unerwartet entrissen worden.

Die Trauerfamilie:
Walter Aeberli-Béhé
Kathrin Aeberli
Jacqueline und Marco Rudolph-Aeberli
und Anverwandte

Abdankung: Freitag, 23. August 2024, um 14.15 Uhr in der Kirche Unterdorf, Zehntenhausstrasse 94, in Zürich-Affoltern. Die Urnenbeisetzung findet vorher im engsten Familienkreis statt.

Anstelle von Blumen berücksichtige man die Schweizer Berghilfe, 8134 Adliswil, mit dem Vermerk: Trauerfall Rosmarie Aeberli-Béhé (IBAN CH44 0900 0000 8003 2443 2)

Traueradresse: Walter Aeberli, Mühlackerstrasse 110, 8046 Zürich

ANZEIGE

Polit-Arena

Streitgespräch um die Abstimmung zu den Stipendien für abgewiesene Asylbewerber

Wo:
Best Western Hotel Spirgarten,
Lindenpl. 5, 8048 Zürich-Altstetten

Wann:
Mittwoch, 28. August 2024
Beginn: 19.30 Uhr

Pro

Nationalrätin SP

Céline Widmer

Kontra

Alt Bundesrat SVP

Christoph Blocher

Thema: Referendum gegen Änderung Bildungsgesetz (Stipendien für vorläufig aufgenommene Asylbewerber)

Moderation: Edgar Schuler, Tages-Anzeiger

Alle sind herzlich eingeladen!

Die Partei des Mittelstandes

AGENDA

SAMSTAG, 24. AUGUST

Flohmarkt auf dem Schwamendingerplatz: Anmeldung: 079 604 25 42. Website: www.flosch.ch. 8–17 Uhr, Schwamendingerplatz

SONNTAG, 25. AUGUST

Führung – Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

MITTWOCH, 28. AUGUST

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repaircafé Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und genieße einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch. 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

FREITAG, 30. AUGUST

Vernissage: Wie viele ihrer Vorfahren beschäftigt sich Martina von Schulthess in ihrer Malerei mit Vergänglichkeit und Tod, mit dem Lauf der Zeit, dem Wandel des Lichts. Mit dem Werden, der Blüte, dem Welken und Vergehen. Dem Bewegtwerden und dem stillen Leben. 18.30 Uhr: Begrüssung Annette Landau, Präsidentin des Stiftungsrats, und Simon Maurer, Stiftungsrat. Die Künstlerin ist anwesend! Ausstellungsdauer 31. August bis 9. November. 18–20 Uhr, Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüeegg

SAMSTAG, 31. AUGUST

Atelierkultur: Offene Ateliers Kreis 6. 11 Uhr, RösliSchür, Röslistrasse 9

Oerlikino: Ob mit Ganzkörper-Hai-Decke, dem Schwimmtrieb vom letzten Strandurlaub, einem XXL-Sitzkissen oder der Familien-Luftmatratze... Hauptsache gemütlich! Komm mit deiner Familie und Freunden zum Picknicken, um der schönen Musik zu lauschen und dem tollen Programm zu folgen. An der Sommerbar im Pavillon Waldgarten warten erfrischende Getränke und Snacks auf dich. www.oerlikino.ch. 17.30 Uhr, Spielwiese Waldgarten, Regenbergstrasse 35



Kinderzirkus Robinson Mit «Voyage Voyage» auf Tournee

Der Kinderzirkus Robinson gastiert beim Schulhaus Liguster und lässt in seiner Show die Ära der Dampflokomotiven und Nachtzüge aufleben. Spieldaten: 24. August, 20 bis 22 Uhr, 25. August, 10 bis 12 Uhr, 31. August, 16 bis 18 Uhr, sowie 1. September, 10 bis 12 Uhr. Infos: www.kinderzirkus.ch. (pd.) BILD PETER HAUSER

SONNTAG, 1. SEPTEMBER

Hands-on-Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm: Geführter Rundgang für Menschen mit und ohne Sehbehinderungen. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Atelierkultur: Offene Ateliers Kreis 6. 11 Uhr, RösliSchür, Röslistrasse 9

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation. Besucherinnen und Besucher erfahren mehr zu den ausgestellten Objekten. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

MITTWOCH, 4. SEPTEMBER

Vernissage: In ihrer Ausstellung «Offen sein – offen bleiben» stellt die Wi-

tikoner Künstlerin Fernanda Steiner-Pulimeno neue Bilder aus. Öffnungszeiten: Mo bis Fr, 15–18 Uhr, Sa/So, 13–16 Uhr oder der nach Vereinbarung. www.steinerpulimeno.ch. 17–20 Uhr, Galerie Trittligasse 4

DONNERSTAG, 5. SEPTEMBER

Inklusives Design heute – Living Library in der Ausstellung: Mit ihren ganz persönlichen Zugängen laden Expertinnen und Experten dazu ein, in die Themen queere Architektur, Design und Alter, Zugänglichkeit und gendersensible Stadtplanung einzutauchen. 18–19 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Weltklasse Zürich – Wanda Diamond League: In Zürich treffen sich die Sport-

Weltstars zum Leichtathletik-Meeting. Olympiasieger und Weltrekordhalter bieten den Zuschauern Sport auf höchstem Niveau. 18–23 Uhr, Stadion Letzigrund, Badenerstrasse 500

FREITAG, 6. SEPTEMBER

Lesung: Taiwan – kleine Insel in Fernost, mit Selim Özgür. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SONNTAG, 8. SEPTEMBER

Führung – Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

FREITAG, 13. SEPTEMBER

Filmvorführungen: Filme junger Nepali im Fokus, unterstützt von der Toni Hagen Stiftung. «Ganesha – Elephas Maximus»; «Wagging Tale». 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 14. SEPTEMBER

Rundgang: Wegen grosser Nachfrage wird Nicola Behrens seine Führung durch Zürich auf den Spuren des Romans «Alles in allem» wiederholen. Wie verschränken sich die Biografien von Autor und Alter Ego und wie ihre Lebenswege in Zürich? Zweistündiger Rundgang durch die Kreise 6, 1 und 7. Platzzahl beschränkt, Reservierung erforderlich. Anmeldungen an Mail oder Tel. 079 606 00 50. 14 Uhr, Haltestelle Röslistrasse

Führung: Oerlikon – Unterhaltungsmetropole und Trendsetter der Populärkultur. Mit Anita Ulrich, Vorstand Ortsgeschichtlicher Verein Oerlikon. 14.30 Uhr, Tramhaltestelle Stern Oerlikon

SONNTAG, 15. SEPTEMBER

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation. Besucherinnen und Besucher erfahren mehr zu den ausgestellten Objekten. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm – Besuchende sind eingeladen, an der Führung teilzunehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten zu erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Fernissage: In ihrer Ausstellung «Offen sein – offen bleiben» stellt die Witikoner Künstlerin Fernanda Steiner-Pulimeno neue Bilder aus. www.steinerpulimeno.ch. 13–16 Uhr, Galerie Trittligasse 4

DONNERSTAG, 19. SEPTEMBER

«Liederlich» in Affoltern: Die Künstler des KuBaA-Abends versprechen mehr als nur Bahnhofslieder! Reto Zeller moderiert den Abend musikalisch, klug, humorvoll. Bei Remo Zumstein lauert in fast jedem Satz eine Überraschung. Res Wepfer traktiert seine Ukulele mit Mundartminimalrock – es kann einem angst und bange werden – oder singt mit Gitarre feinkomponierte, hintergründigste Werke. 20 Uhr, Kulturbahnhof Affoltern – KuBaA, Bachmannweg 16

Publireportage

AOZ-Brockito räumt Wohnungen und Häuser

Im Brockito in Oerlikon kommen zurzeit Liebhaberinnen und Liebhaber von Porzellan auf ihre Rechnung. Eine überwältigend grosse Sammlung von Porzellan wird im ersten Stock des Brockenhauses angeboten.

Porzellan in Serien und als Einzelstücke, schön präsentiert in Regalen, finden Interessierte bis zirka Ende Jahr im Brockito an der Robert-Maillard-Strasse 12 in Oerlikon. Die Auswahl ist gross. Es handelt sich vor allem um Langenthal-Porzellan. «Wir haben dieses aus einer Sammlung geschenkt erhalten», hält Leiterin Susanna Sochor fest. Gleich daneben werden Möbelstücke wie Sofas, Stühle, Tische, Regale und anderes angeboten. «Auch diese stehen bis Ende Jahr zum Verkauf.» Die Gelegenheit sei gut, dort das Gesuchte zu finden. «Alles ist gut erhalten und sauber», betont Sochor.

Die Ware, die das Brockito verkauft, kommt vorwiegend aus Räumungen. Das Unternehmen besichtigt die Ware und macht eine Offerte. Geräumt werden Wohnungen und ganze Häuser. Dass grosse Sammlungen angeboten werden, ist eher die Ausnahme. Alles, was in den Verkauf kommt, wird gratis abgeholt. Was entsorgt werden muss, wird kilomässig verrechnet. «Unser erfahrenes Team organisiert die Auflösung von Räumlichkeiten professionell und zuverlässig», wird festgehalten. «Reinigungen machen wir aber nicht», stellt Sochor klar. Selbstverständlich können die Leute die Ware auch selber bringen. Dann lohnt es sich, vorher Kontakt aufzunehmen, denn nicht alles wird angenommen.

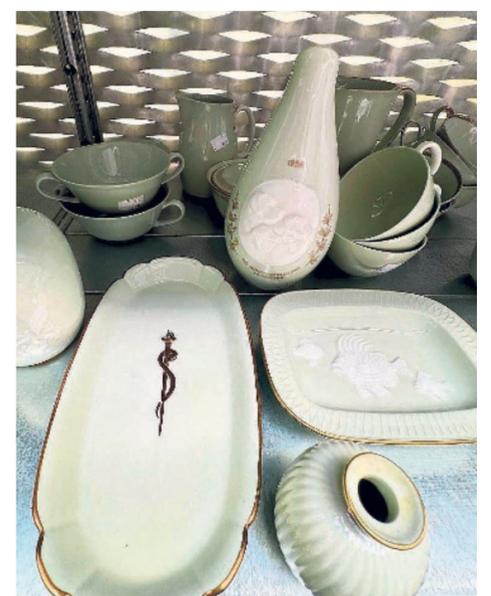
Sinnvolle Beschäftigung

Beim Brockito ist das Angebot an Secondhand- und Neuwaren gross. Es lohnt sich, sich etwas Zeit zu nehmen. Wer zudem einen Kaffee, einen Tee oder eine Glace geniessen will, kann dies in der Kaffeecorner tun. Das Brockito ist ein Arbeits- und Integrationspro-



Porzellan und Möbel werden bis Ende Jahr im AOZ-Brockenhaus Brockito angeboten.

BILDER ZVG



Porzellan in Serien und als Einzelstücke wird verkauft.

gramm der AOZ. Die Zürcher Fachorganisation für Migration und Integration unterstützt Asylsuchende, Geflüchtete und stellensuchende Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Integrationsprogramme der AOZ bereiten Menschen mit und ohne Migrationserfahrung individuell auf die Anforderun-

gen im Schweizer Arbeitsmarkt vor. Mit Unterstützung von Fachpersonen führen die Mitarbeiter/-innen das Brockenhaus und übernehmen Lieferungen und Transporte, Räumungen und Entsorgungen. In der «Upcycling-Werkstatt» bringen sie zudem Gebrauchtwaren wieder auf Vordermann. (pm.)

AOZ-Brockenhaus Brockito, Robert-Maillard-Strasse 12, 8050 Zürich, Telefon 044 415 64 40. www.aoz-brockito.ch, brockito@aoz.ch, [facebook/aoz-brockito](https://facebook.com/aoz-brockito), instagram.com/brockito_zuerich. Öffnungszeiten Räumungen und Lieferungen: Montag bis Freitag, 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr. Brockenhaus: Montag bis Freitag, 9 bis 18 Uhr.



Evelyn Stalder-Fassbind arbeitet seit 30 Jahren als Vergolderin bei der Studio Arte AG. Rechts zeigt Christoph Flückiger ein Rahmenprofil. Er ist Inhaber des Unternehmens mit Sitz am Stauffacherquai.

Bildern einen Rahmen geben

Goldenes Handwerk: Christoph Flückiger ist stolz darauf, gelernter Schreiner zu sein. Seit über 40 Jahren führt er die Studio Arte AG in Zürich. Das Unternehmen ist auf individuelle und hochwertige Bilderrahmen spezialisiert. Nun sucht Flückiger eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger.

Jeannette Gerber (Text und Bilder)

Der Volksmund sagt: «Handwerk hat goldenen Boden.» In diesem Fall jedoch eher einen goldenen Rahmen. Christoph Flückiger ist stolz auf sein Handwerk als gelernter Schreiner – zu Recht. Eltern, die ihre Sprösslinge unbedingt zu einer akademischen Laufbahn zwingen wollen, sollten sich ein Beispiel nehmen.

Als Betriebsschreiner bei der Zürich Versicherung absolvierte er im Fernstudium zusätzlich Innenarchitektur an der Neuen Kunstschule Zürich. Begonnen hat seine Selbstständigkeit als Schreiner in einer 150-Quadratmeter-Werkstatt im 1. Stock im Kreis 4, wo er Möbel nach eigenem Entwurf hergestellt hat: vom Stuhl über den Tisch und das Bett bis hin zur Wohnwand. «Selbst das Ehebett meiner Eltern habe ich gezimmert», so Flückiger. Es zeigte sich natürlich bald, dass eine Schreinerei im 1. Stock alles andere als ideal war.

1983 – also vor 41 Jahren – gründete Flückiger die Studio Arte AG und fand dank seinem Freund Ueli Frischknecht 1994 die heutigen Lokalitäten mit 600 Quadratmetern Raum am Stauffacherquai, mitten in Zürich. Vorerst konnte er den hinteren Teil an ein kleines Möbelgeschäft unter-

vermieten. «Mit Restauratoren konnte ich mein Wissen über Technik und Material erweitern und erlernen, wie Rahmen richtig geht», erzählte er. «Mein erster Auftrag war die Reparatur einer Victor-Vasarely-Lithografie. Da entdeckte ich zum ersten Mal das fantastische Gefühl, mit der Kunst zusammenzukommen. Ein erhebendes Empfinden, wenn so ein Wert vor einem auf dem Tisch liegt.»

«Um Kunst zu präsentieren, wird sie mit einem passenden Rahmen eingefasst – gewissermassen mit einem harmonischen Abschluss versehen», kommt Flückiger ins Philosophieren. «Ein Bilderrahmen kann ein Bild prägen, wenn nicht sogar beeinflussen», fährt er fort.

«Im Laufe der Zeit hatte ich die Möglichkeit, für namhafte Museen, Galerien und Sammlungen Rahmungen in allen möglichen Grössen anzufertigen. Wir produzierten grossformatige Rahmen von bis 3 x 5 Metern mit hohen Qualitätsansprüchen. Für mich galt von da an das Motto «Nichts ist unmöglich», sagt der Unternehmer. So sind Studio Artes Erzeugnisse beispielsweise für Künstler und Galeristen der Art Basel einfach unverzichtbar.

Die Spezialanfertigungen benötigten auch adäquate Maschinen. Um diese

nach Mass anfertigen zu lassen, reiste er nach New York, Bologna und Stuttgart. «Ich wurde zum richtigen Maschinen-Freak», so Flückiger. «Gleichzeitig erforderten die Spezialmaschinen enorme Investitionen», fährt er fort. Doch der Maschinenpark sei seine grosse Leidenschaft, sein ganzer Stolz.

«Die Passepartout-Maschine ist das Highlight. In dieser Form gibt es weltweit nur drei – in New York, London und Zürich. Auch die Glasschneidemaschine ist in dieser Grösse einzigartig», führt Flückiger weiter aus. Er habe sie in Italien anfertigen lassen.

Durch den Betrieb geführt

Um seine Schilderungen zu illustrieren, lässt Flückiger es sich nicht nehmen, diese Zeitung durch den Betrieb zu führen. Zuerst stellt er im Eingangsbereich die ungefähr 800 Rahmenprofile aus verschiedenen Materialien, Oberflächenstrukturen, Lackierungen und Lasuren vor. Dann führt er das faszinierende Prozedere an der Passepartout-Maschine vor. Am Computer werden die Festigkeit des Kartons und der Zuschnitt programmiert, und schliesslich braucht es nur noch einen Knopfdruck. Sehr beeindruckend ist auch die Grösse der massge-

schneiderten Glasschneidemaschine. Weiter geht es zur Kaschiermaschine, die Prints auf einen x-beliebigen Untergrund presst, wie zum Beispiel auf Metall.

«Antonio Faustino ist seit 26 Jahren als Rahmenschreiner mit an Bord, und Evelyn Stalder-Fassbind ist sogar seit 30 Jahren unsere Vergolderin. Vergolden ist übrigens das älteste Kunsthandwerk überhaupt, und die Methode ist seit 3000 Jahren unverändert. Leider ist dieses Metier vom Aussterben bedroht», erklärt Flückiger. Stalder führt vor, wie man die 12-karätigen Weissgold-Blättchen und die 18-karätigen Gelbgold-Blättchen mit dem Pinsel aufträgt. Heute findet Vergolden hauptsächlich in der Restaurierung Anwendung. Schliesslich demonstriert Adam Szwach, Abteilungsleiter Oberfläche, in der Spritzerei, wie monochrome und farblich variierende Oberflächenlasuren realisiert werden.

Zum Schluss präsentiert Flückiger ein Kunstwerk des Schweizer Fotografen und Malers Hannes Schmid. Schmid war der Kreativeur der berühmten Cowboy-Fotos für die Werbekampagne «Marlboro-Man». Er erlangte weltweit Berühmtheit als Reisereporter, als Modelfotograf sowie für seine Porträtaufnahmen von prominenten Musikern, Filmstars und anderen

Künstlern. Später begann er die Fotos des «Marlboro-Man» im Fotorealismus zu malen – ohne Zigarette. Viele dieser Gemälde sind heute in namhaften Museen auf der ganzen Welt ausgestellt, und eines davon steht momentan im Studio Arte und wartet auf den passenden Rahmen.

Normalerweise sei für Flückiger, was seine Kundschaft betrifft, absolute Diskretion ein Gebot. Hier könne er aber eine Ausnahme machen. «Hannes Schmid ist ein Freund. Zu Beginn seiner Laufbahn kam er, um ein paar Werke rahmen zu lassen. Er wies mich darauf hin, dass er jedoch momentan nicht flüssig sei. Worauf ich ihm anbot, er könne bezahlen, wenn er zu Geld kommen sollte. Was nicht lange auf sich warten liess.»

Nachfolger gesucht

Nun, nach über 40 Jahren, hat Christoph Flückiger entschieden, sein Lebenswerk weiterzugeben. Er will den Betrieb verkaufen und sich fortan ganz seiner Frau Beatrice, seinem Hund und seinen zwei Harley-Davidsons (eine Harley Electra Glide und eine Harley Road King) widmen. Übrigens habe seine Frau 30 Jahre lang «das Büro geschmissen», wie er sich ausdrückt. Sicher hat der Umstand, dass das Gebäude am Stauffacherquai renoviert wird, zum Entschluss beigetragen. Er sucht jedenfalls bereits Räume für seinen aussergewöhnlichen Betrieb mit dem spektakulären Maschinenpark.

Ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin wird also gesucht für den lukrativen Betrieb Studio Arte AG mit Maschinenpark auf 600 Quadratmetern Fläche, wo alle Arbeiten zur Rahmenherstellung unter einem Dach vereint sind und dadurch effizient und schnell gearbeitet werden kann.

Interessierte müssen folgende Voraussetzungen mitbringen: Freude an Kunst und Kunsthandwerk, Schweizer Nationalität, Übernahme des gesamten 17-köpfigen Personals und natürlicher Garantie der Finanzierung. Flückiger: «Ein Verkauf kommt nur in Frage, wenn es für alle stimmt. Ich bin schliesslich für mein Personal verantwortlich.»



Adam Szwach, Abteilungsleiter Oberfläche, lässt sich bei der Arbeit in der Spritzerei nicht stören.



Der «Marlboro-Man», gemalt von Hannes Schmid im Fotorealismus, wartet auf seinen Rahmen.